

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 54 (1920)

259 (23.9.1920)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-92775](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-92775)

„Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Preis 12 M. durch die Post bezogen mit Postgebühr 13 M. 50 S. Man bestelle bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Geschäftsstelle Peterstr. 28. Fernsprech-Anschluß. Schriftleitung Nr. 190. Geschäftsstelle Nr. 40.

Nachrichten

zu zeigen kosten für das frühere Herzogtum Oldenburg die 30 mm breite Kolonietheile oberer Raum 1 M. ausbärtige 1,50 M. Familienangehörige 50 S. Im Restamtelet kostet die 80 mm breite Beitzteile oberer Raum 5 M.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 259.

Oldenburg, Donnerstag, den 23. September 1920.

54. Jahrgang.

Rückgang des Markkurses.*)

Von Dr. Habeler, Handelskammer, Oldenburg.

Der neuerliche starke Rückgang des Markkurses und die dadurch verursachte Verteuerung aller aus dem Auslande kommenden Lebensmittel, Holzstoffe usw. ist von allen Wirtschaftspolitikern mit großer Sorge beobachtet worden. Nachdem etwa im März ds. Jrs. die deutsche Mark ihren tiefsten Stand erreicht hatte, hat sie sich bis Juli überaus schnell erholt, um alsdann fast logisch langsam wieder zu fallen. Die Bewegung der Kurse der ausländischen Währungen wird eindeutig durch nachstehende Tabelle veranschaulicht:

| | 1. März | 2. Juli | 20. Aug. | 20. Sept. |
|-----------------------|---------|---------|----------|-----------|
| | M. | M. | M. | M. |
| 100 Gulden | 3691,50 | 1333,— | 1643,35 | 2102,90 |
| 1 Dollar | 100,— | 37,80 | 50,07 | 64,92 |
| 100 Franken (Schweiz) | 1616,78 | 679,75 | 834,15 | 1066,40 |

Wenn man nach den Ursachen der neuerlichen Entwertung der Mark fragt, so gibt es dafür eine ganze Reihe anzuführen. Der hauptsächlichste Grund ist immer wieder der, daß die Ausgaben und die Einnahmen im Reichshaushalt sich in einem dauernden Mißverhältnis befinden. Die schwebende Schuld wächst von Tag zu Tag. Eine ständige Vermehrung der Noteninflation ist die Folge. Sie muß naturgemäß der Kaufkraft der Mark führen. Die Erfahrung hat zwar gelehrt, daß nicht immer gleichzeitig mit zunehmender Inflation unsere Mark im Auslande gesunken ist. Auf die Dauer aber ist dieses Moment aus der Summe der preisbildenden Faktoren der Markabwärts nicht auszuscheiden. Die Vermehrung der papierernen Zahlungsmittel, die in den letzten Monaten in geradezu erschreckendem Umfange zugenommen hat, ist aus der nachstehenden Gegenüberstellung der Ausweise an den einzelnen Terminen zu erkennen:

| | |
|------------------|-----------------------|
| 30. Juni 1914 | 2,7 Milliarden Mark. |
| 31. Oktober 1918 | 26,7 Milliarden Mark. |
| 22. April 1920 | 66,3 Milliarden Mark. |
| 31. August 1920 | 77,0 Milliarden Mark. |

Das ständige Aufwachen der Papierflut und seine Folgen stellt die Regierung vor die Frage, was zu tun ist, um endlich einmal aus diesen unbaltbaren Zuständen herauszukommen. Die Steuererhöhung be ist bis an die Grenze des Möglichen angegangen. So bleibt diesmal nur der Weg der Zwangsanleihe offen, die anfänglich in der Presse jögern und zaghaft genannt wurde, die aber in den letzten Tagen schon greifbare Gestalt angenommen hat. Nur, wenn diese Zwangsanleihe ein hervorragendes gutes Resultat ergeben würde, ist mit einer Verringerung der schwebenden Schulden zu rechnen. Das Ausland scheint daran nicht zu glauben, und einsichtige Volkswirtschaftler sind daher der Meinung, daß das Gespenst der kommenden Zwangsanleihe zur neuerlichen harten Entwertung der Mark mit beigetragen hat.

Weiterhin sind naturgemäß die politischen Verhältnisse von größtem Einfluß gewesen. Große Hoffnungen wurden auf die Konferenz von Genf gesetzt. Man glaubte, die Entente davon überzeugen zu können, daß der Wiederbau der deutschen Wirtschaft nicht zuletzt auch im Interesse des feindlichen Auslands liegen müsse. In dieser Hoffnung ist man schmächtig getäuscht worden. In Versailles ist die Ententeisfront der Entente, die zeitweilig eine Lockerung aufzuweisen schien, von neuem gefestigt worden. Diese Tatsache hat unweifelhaft der deutschen Wäuta den stärksten Stoß berührt. Alle Ausichten einer Erleichterung der schweren finanziellen Verpflichtungen Deutschlands, der man auch im neutralen Auslande erwartungsvoll entgegen sah, sind dadurch vor der Hand verbannt.

Letzen Endes ist als weiteres wichtiges wirtschaftliches Moment für die Beurteilung des Markkurses der Stand der deutschen Zahlungsbilanz anzusehen. Statistisches Material liegt in einmündiger Form hier nicht vor, doch steht bereits fest, daß bei dem reichen Bedarf Deutschlands an Rohstoffen, Lebens- und Futtermitteln die Handelsbilanz in einem hohen Grade passiv ist. Sie geht dabei weit über das in Friedenszeiten übliche hinaus. Die ausbleibenden Faktoren, wie Frachtzinsen, Zinsen aus den Anlagen im Auslande, Wechsel aus ausländischen Wertpapieren, Einnahmen aus dem Reiseverkehr usw. sind fast ganz weggefallen. So kommt es zum andern!

Die neue Entwertung der Mark bedingt eine Preissteigerung aller derzeitigen Produkte, die wir auf dem Weltmarkt zu kaufen geöhigt sind. Einfa die Wäuta weiter, so liegt die Gefahr nahe, daß die Landwirtschaft aus Mangel an ausländischen Futtermitteln, die bei den hohen Preisen nicht mehr zu bezahlen sind, dazu übergeht, wichtige für die Volksernährung erforderlichen landwirtschaftlichen Erzeugnisse, wie Getreide und Kartoffeln, zu veräußern. Der Markt dazu ist zu groß bei dem Mißverhältnis der Preise für selbstverarbeitete Produkte und Einfuhrware bei schlechter Wäuta. Bei der geringen Kartoffelernte

kann dies zu katastrophalen Zuständen führen. Die Verteuerung der für die Industrie notwendigen Rohstoffe macht einen Abbau der Preise für Fertigerwaren im Inlande zur Unmöglichkeit. So hängt über unierem Wirtschaftsleben wie ein Damoklesschwert dauernd das Gespenst der sinkenden Wäuta. Das letzte Endes durch nichts anderes hervorgerufen wird als durch den Anhebungsbeitrag von Versailles.

Ag. Genf, 23. Sept. (Fig. Drahts.) Habas meldet: Die französische Delegation für Brüssel ist angewiesen, gegen Vorkreuzung einer Stabilisierung des Markkurses Stellung zu nehmen, da diese Frage nicht von dem Beratungsgegenstand in Genf, die Wiedererrichtung betreffend, getrennt werden könne.

Was Deutschland zahlen muß.

Der Reichsfinanzminister bleibt. Die Krise ist verschoben. Man wird ihm Zusicherungen für sein Resport gemacht haben. Das Kabinett ist einig. Es präferiert die Rechnung. In der gestrigen Sitzung des Reichskabinetts führte Reichsminister Dr. Wirth aus:

Wir stehen offenkundig vor der Notwendigkeit, uns über die finanzielle Lage des Reiches Rechenschaft zu geben. Es genügt aber nicht, sich nur die Sachlage vor Augen zu halten und die furchtbare Wucht der Zahlen ins Gedächtnis einzuprägen, sondern wir müssen zu weittragenden Entschlüssen kommen und uns ein Wirtschaft- und Finanzprogramm für die nächste Zeit geben. Schlechte Finanzen sind wohl auch der Ausdruck einer krankhaften Wirtschaft. Es seien deshalb heute nur wenige Zahlen wiederholt, denn die steigenden Größen sprechen eine lebendige Sprache. Niemand, insbesondere die Beamten, sollte sich der Gewalt dieser Sprache entziehen.

Der im Jahre 1919 von der Reichsfinanzverwaltung aufgestellte Haushalts sieht außerordentliche Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 15 Milliarden, ferner außerordentliche Einnahmen und Ausgaben in der Höhe von 47,2 Milliarden, somit Einnahmen und Ausgaben mit 63 Milliarden vor. Der Voranschlag für 1920 sieht, wie er dem Reichstag zugeht, Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 38,3 Milliarden vor. Der außerordentliche Etat sieht Ausgaben in Höhe von 39,7 Milliarden und Einnahmen von 2 Milliarden vor. Er hat also einen Fehlbetrag von 37 Milliarden.

In diesen Zahlen sind die Reichsbetriebe, die Eisenbahn und die Post, nicht enthalten. Für sie wird vielmehr ein besonderer Haushalt aufgestellt, in dem jetzt für die Reichseisenbahnverwaltung ein Fehlbetrag von über 16 Milliarden und für die Reichspostverwaltung ein Fehlbetrag von über zwei Milliarden festgesetzt wurde. Wenn es nun auch gelungen ist, den ordentlichen Haushalt zur höchsten Anspannung auf dem Papier zu balancieren, so bleibt immerhin aus nicht gedeckten Ausgaben des ordentlichen Haushalts der Post und der Eisenbahnen ein Gesamtfehlbetrag von 3,7 bis 18 bis 55,7 Milliarden Mark.

Bei den Ausgaben sind in dem außerordentlichen Haushalt allein Aufwendungen aus Anlaß der Durchführung des Friedensvertrages und seiner Vorverträge für das Rechnungsjahr 1920 25 Milliarden Mark vorgelesen. Dazu kommen noch die finanziellen Forderungen an das Reich für die Entschädigungen an Reichsangehörige aus Anlaß des Friedensvertrages, welche geschätzt wurden auf 17 Milliarden für die Abtretung der deutschen Handelsflotte, auf 90 Milliarden für die Liquidation des deutschen Eigentums im Auslande, auf 10,5 Milliarden für die Ablieferung des Kriegsgüter usw., auf 14,5 Milliarden nach dem Kriegsschadengesetz vom 3. Juli 1916, sowie nach den in Vorbereitung befindlichen Kriegsschadengesetzen für Schäden im Auslande und in den ehemaligen deutschen Schutzgebieten usw.

Die Gesamtforderungen für Entschädigungen an Reichsangehörige, infolge des Krieges, belaufen sich demnach auf

131 Milliarden,

wobei der in den letzten Wochen gesunkene Markwert noch nicht berücksichtigt ist. Nicht enthalten sind in diesen Zahlen die Summen, die das Reich für Lieferungen und Leistungen zu vergüten hat, die als Wiedergutmachungen im Sinne des Versailleser Vertrages an die einzelnen Ententeleistungen bewirkt wurden und weiter bewirkt werden und deren Gesamthöhe sich noch nicht absehen läßt. Die Forderung für das Rechnungsjahr 1919 sowie für das erste Drittel 1920 und der voraussichtliche Bedarf für die Zeit vom 1. August 1920 bis einschließlich 31. März 1921 werden auf mindestens rund 54 Milliarden schätzungsweise, wobei betont werden muß, daß es sich zum größten Teil noch keineswegs um endgültige Zahlen, sondern nur um vorläufige Aufschätzungen handelt, deren Ziffer oft kaum noch begonnen habe. Eine Ziffer verdient noch besondere Beachtung, das für den genannten Zeitraum allein für die Besatzungsarmee, den

Wiedergutmachungsausschuß und andere alliierte Kommissionen 14,9 Milliarden erforderlich sein werden. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß die schwebende Schuld des Reiches gewaltig in die Höhe geht und daß ihr Anwachsen und die damit verbundene

Papierflut als laminarhaft bezeichnet werden muß. Die schwebende Schuld des Reiches ist im Jahre 1920, und zwar bis zum 18. September um 47,5 Milliarden angewachsen.

Die distinktierten Schatzanweisungen und Schatzwechsel belaufen sich am 18. September auf 132,3 Milliarden Mark, wozu sich weitere Zahlungsvorgaben und Schatzwechsel sowie Siderheitsleistungen in Höhe von 19,4 Milliarden Mark gesellen. Die Gesamtschuld mit Einrechnung der fundierten Schuld im Betrage von 91 Milliarden beträgt demnach

242,7 Milliarden Mark.

Dazu treten die den Ländern noch restlich abzunehmenden schwebenden Schulden und Zinsverbindlichkeiten an die Länder aus Anlaß der Uebernahme der Eisenbahnen im Gesamtkapitalbetrage von 25 Milliarden und die von den Ländern vorausgelagerten Beträge für Volkshauswirtschaft usw. in Höhe von 16 Milliarden. Diese Zahlen rechtfertigen wohl das Urteil, daß unsere finanzielle Lage mehr als ernst bezeichnet werden muß. Man darf sich deshalb nicht verblenden, daß der Reichsfinanzminister der Erhebung der Besatzungsordnung, die neue große und dauernde Lasten bringt, mit der allergrößten Vorsicht entgegensteht, vor allem dann, wenn festzustellen ist, daß allein die Reichseisenbahnverwaltung einen Fehlbetrag von 16 Milliarden in diesem Jahre erfordert. Das Besatzungsgefes vom 30. April 1920 erfordert an Grundschulden, Druckschulden und Zuerungszuschüssen (nach Durchschnittssätzen berechnet) jährlich 9,9 Milliarden. Die Mehrkosten einschließlich dessen, was die Nationalversammlung noch hinzugefügt hat, in Höhe von 2 Milliarden Mark, betragen 7,8 Milliarden Mark gegenüber der früheren Besatzung. Der jetzt zur Entscheidung stehende sogenannte Referentenentwurf, erfordert eine Mehraufwendung von 824 Millionen gegenüber dem Gefes vom 30. April. Die jetzt noch geäußerten Wünsche der Beamten würden nach der Berechnung des Reichsfinanzministeriums eine Mehrforderung von wiederum 863 Millionen runden bedeuten, wobei diesen Wünschen gegenüber noch besonders finanzpolitisch in Betracht kommt, daß sie auch in den Ländern und Gemeinden wiederum zu neuen Forderungen führen müssen und ebenso eine Minderwirkung auf die Tarifverträge der Angestellten sowie der Reichs- und Staatsarbeiter äußern würden.

Ag. Berlin, 23. Sept. (Fig. Drahts.) Die Krisis im Reichskabinett ist nur vertagt. Der Reichsfinanzminister hat in der Sitzung des Reichskabinetts erklärt, daß er für jetzt sein Entlassungsgehruch nicht geben wolle, daß er aber außerordentliche Forderungen der Resortis nicht mehr bewilligen werde. Da u. a. beim Verlehrsministerium neue Lohnforderungen von fast 900 Millionen Mark vorliegen, ist mit einer Fortdauer der gespannten Lage des Reichskabinetts zu rechnen.

Ag. Zürich, 23. Sept. (Fig. Drahts.) Nach einer „Secolo“-Meldung aus Paris hat der französische Finanzminister in diesem Jahre für die Besatzungsarmee im linksrheinischen Gebiet auf das Konto der deutschen Entschädigung bis 1. September 1146 Millionen Franken zur Auszahlung gebracht.

Reichsjustizminister Dr. Heinze

sprach Dienstag im Dresdener Ortsverein der Deutschen Volkspartei, wobei er u. a. sagte, er denke nicht daran, von seinem Posten zu scheiden, um etwa ein diplomatisches Amt zu übernehmen. In seiner augenblicklichen Lage könne das deutsche Volk einen sorgfältigen Beschluß in der verantwortlichen Posten einfach nicht ertragen. Durch dauernde Quertreibungen von unverantwortlicher Seite in der Personalfrage werde die Herrschaft der beteiligten Stellen verwirrt. Auch die Beamten hätten schließlich ein Anrecht darauf, daß ihre Resportgeschäfte einarbeiten könnten. Er sei kein Arbeiter, aber ebenjowenig sei er geöhmen, ein übermännliches Amt leichtfertig zu verlassen. Weiter betonte der Wäuta, daß sich die Männer der jetzigen Regierung gut aufeinander eingepiegt hätten, und daß er mit bestem Gewissen die Solidarität des Kabinetts vertreten könne.

Danach ist also auch der Reichsjustizminister, wie der Finanzminister, geöhnen, auszuhalten. Man wird also annehmen dürfen, daß die Forderungen der Sozialdemokratie nach Eintritt in die Regierung zurückgestellt sind, und daß die M. S. ihre „wohlwollende“ Neutralität forsetzen. Daß damit die Schwierigkeiten des Reichs nicht gelöst, sondern nur zunächst beiseite geschoben sind, liegt klar auf der Hand.

Hierzu eine Beilage.

*) Wir veröffentlichen diese Veranschaulichung, trotzdem sich unsere Markt seit vorerwähnter Voraussicht verbessert hat und als fest beurteilt wird.

Wieder ausgeschlossen?

Ag. Genf, 23. Sept. (Eig. Draht.) Der „Temps“ meldet aus Brüssel, daß vor der gemeinsamen Sitzung mit den Deutschen eine Sonderbesprechung der alliierten Delegierten stattfindet, zu der die Deutschen keine Vertreter schicken werden. Die Beschlüsse der Sonderbesprechungen seien für alle Alliierten verbindend.

Der Machtspruch über Eupen-Malmedy.

Wie unser Berliner Vertreter erfährt, dürfte von einem Protekt gegen die Entscheidung des Obersten Rates über Eupen-Malmedy von deutscher Seite unter keinen Umständen Abstand genommen werden, obwohl es in dem Kommissariat heißt, die Entscheidung des Obersten Rates sei eine endgültige. Das Reichsabinett hat sich indessen noch nicht mit der Frage befassen können, da der Beschluß des Obersten Rates ziemlich überraschend kam.

Das preussische Staatsministerium beschloß, die Reichsregierung zu eruchen, beim Alliiertenrat gegen die Entscheidung über die Übergabe der Kreise Eupen und Malmedy an Belgien im Hinblick auf die hierbei begangenen Verletzungen des Artikels 34 des Versailler Friedensvertrages Rechtsverahrung einzulegen.

Gefangenen-Heimkehr.

Ag. Berlin, 23. Sept. (Eig. Draht.) Ein weiterer Transport von 4000 Gefangenen aus Rußland wird für die zweite Oktoberwoche auf deutschem Boden erwartet. Ueber die Heimkehr der restlichen deutschen Gefangenen in Sibirien sind erneute Verhandlungen mit der Sowjet-Regierung und den Alliierten aufgenommen worden.

Der Berliner Oberbürgermeister.

In der gestrigen Berliner Stadtverordnetenversammlung wurden bei der Wahl des Oberbürgermeisters 107 Stimmen für den bisherigen Oberbürgermeister Wermuth abgegeben. 50 Stimmen entfielen auf den früheren Oberbürgermeister von Straßburg, Schwander. Die Deutschnationalen waren im Saale nicht anwesend. Während der Verhandlungen kam es zu einem großen Tumult, als der deutschnationalen Stadtverordnete von Gernert dem Oberbürgermeister vorwarf, daß er seine persönlichen Ansichten in den Vordergrund schiebe und es verstanden habe, die Presse in seinem Sinne zu beeinflussen. Die Linke erhob sich bei diesen Worten wie ein Mann und bedrohte den Redner. Nur durch das Zutrittstreten anderer Stadtverordneter wurden weitere Zwischenfälle verhindert.

Der Kartoffelkrieg.

Der Betriebsrat der Eisenbahndirektion Hannover hat beschlossen, vom Oberpräsidenten zu verlangen, daß der Preis für Kartoffeln 15 Mark für den Zentner nicht überschreiten darf. Wird diese Forderung nicht erfüllt und die städtische Bevölkerung in der Provinz mit Kartoffeln nicht genügend beliefert, so wollen die Eisenbahner zur Selbsthilfe greifen, alle Kartoffeltransporte anhalten und den Kommunalverwaltungen zuführen.

Die Müllhaufener Arbeiterchaft verhindert den Transport von 1200 Zentnern Kartoffeln, die nach dem Ruhrgebiet befördert werden sollten, und verkaufte sie auf dem Bahnhof für 20 Mark je Zentner.

Der Betriebsrat der Arbeiterchaft der staatlichen Brauereigenossen „Heinrichshoffnung“ bei Friedberg in Hessen und des damit zusammenhängenden staatlichen Kraftwerkes Wölfersheim hat einen Beschluß gefaßt, das Kraftwerk des hohen Kartoffelpreises wegen stillzulegen. Der Einspruch der Arbeiterchaft hat bei der heftigen Bauernschaft eine Gegenbewegung ausgelöst, indem die meisten Ortschaften aus der Umgebung keine Milch mehr in die Stadt einführen.

Millerand einziger Präsidentschaftskandidat.

Ag. Paris, 23. Sept. (Eig. Draht.) Bei der Vorabstimmung in der vereinigten Sitzung der Kammern und des Senats zur Feststellung der Kandidatur der Präsidentschaft wurden gestern im ganzen 812 von 916 Stimmen abgegeben. Auf Millerand entfielen 528 Stimmen. Millerand ist also nach dem Ergebnis der Vorwahlen einziger Kandidat für die Präsidentschaft.

Umschwung in der russischen Politik?

Auf der ersten Zusammenkunft in Riga erklärten die Vertreter Rußlands denen von Polen und der Ukraine, mit dem Zustandekommen des Friedens würden sie jeden Gedanken lassen, ihre Republiken zu rekonstruieren zu wollen. Die revolutionäre Propaganda sei für Rußland nur ein Kriegsverbrechen. Bei der Unterzeichnung des West-Baltischer Friedens seien die Russen allerdings entschlossen gewesen, den deutschen Imperialismus, der ihnen einen ungerechten Frieden aufzwang, mit allen Mitteln zu vernichten. Nach einem Verständigungsfrieden würden die Russen, wie ihre Haltung gegenüber Estland, Lettland und Litauen beweise, alle politischen und militärischen Waffen niederlegen. Sie verlangten von Polen nur das Recht einer Handelsverbindung und seien bereit, die Grenze nach ethnographischen Grundsätzen festzustellen. In Ostgalizien verlangte Rußland eine Volksabstimmung. Eine Anerkennung Polens und seiner Abmachungen mit Polen sei völlig ausgeschlossen.

Ag. Warschau, 23. Sept. (Eig. Draht.) Der „Wolfer Anz.“ meldet aus Warschau: Die neuen Friedensverhandlungen zwischen Polen und Rußland haben wieder vor dem Scheitern zu stehen. Die Abreise der Polen ist jedoch auf Einspruch von Barschbas hin unterbrochen. Die Russen erklären die polnischen Forderungen für unakzeptabel. Die nächste Sitzung findet am Freitag statt.

Ag. Kopenhagen, 23. Sept. (Eig. Draht.) Die „National Tidende“ meldet: Zwischen Wilna und Grodno haben die Russen fünf Armeekorps konzentriert. Die russische Kavallerie zeigt sich wieder vor Grodno.

Kleine politische Nachrichten.

Die französische Fahne. Vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts I wurde gestern gegen den 21jährigen Hohenleger Krennitski verhandelt, welcher am 14. Juli die französische Fahne von dem Dach der französischen Botschaft am Pariser

Platz entkernte. Der Angeklagte sagte aus, er hätte sich über das erforderlich herausfordernde Benehmen französischer Offiziere und Geistlichen erregt, die mit ihren Damen vom Balkon der Botschaft aus über den Platz verstreuten Menge höhnische Bemerkungen zuriefen. In der Menge sei eine sehr erregte Stimmung entstanden. Er bestreite, daß er für die Tat Geld erhalten habe oder angestiftet worden sei. Mehrere Zeugen sagten ähnlich aus. Krennitski wurde dann zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte hat, wie in der Urteilsbegründung ausgeführt wird, nicht aus eigenwilligen Motiven gehandelt, sondern in höchster Erregung. Das Publikum sei durch das Verhalten der Franzosen sehr gereizt worden. Der Staatsanwalt beantragte neun Monate Gefängnis.

Die Schuldigen des amerikanischen Bomben-Attentats. (Eig. Draht.) Die „Morningpost“ meldet aus New York: Die verhafteten zwei Mitglieder des revolutionären Arbeiterbundes haben gestanden, in russischem Auftrag und mit russischem Gelde das Bombenattentat vor dem Bankhaufe Morgan ausgeführt zu haben.

Die Sozialisten und die Regierung. (Eig. Draht.) In Berlin haben sich in den letzten Tagen wieder vier, in Potsdam drei und in Spandau zwei sozialistische Versammlungen für den Eintritt der Reichssozialisten in die Reichsregierung ausgesprochen.

Nabudranath Tagore in Hamburg. Montag, den 27. September, wird der indische Dichter Nabudranath Tagore in der Hamburger Kunsthochschule einen Vortrag in englischer Sprache in der Universitäts-Halle halten. Bei dieser Gelegenheit soll eine Begrüßung des Dichters stattfinden.

Clemenceau verläßt Paris, um sich für drei Monate nach Indien zu begeben.

Schwerer Eisenbahnunglück. Die „Eiff. Post“ meldet aus Contra: Ein schwerer Eisenbahnunglück ereignete sich in der Nähe des Kasseier Güterbahnhofes auf der Eisenbahnstrecke Göttingen-Bebra, zwischen den Bahnhöfen Contra und Cornberg. Es lösten sich in der vorerwähnten Nacht von dem in der Richtung nach Bebra fahrenden Güterzuge eine Anzahl Güterwagen, ohne daß dies von dem Personal des weiterfahrenden Zuges bemerkt wurde. Die abgerissenen Wagen rollten mit großer Geschwindigkeit die fast abfallende Strecke nach Sarnta zurück und stießen in der Nähe des Bahnhofs aus den in der Richtung nach Bebra abfahrenden Güterzug. Das Waggentrain dieses Zuges konnte sich durch Abspringen rechtzeitig retten. Der Zusammenstoß war furchtbar. Ueber 50 Güterwagen wurden zerstört. Die Güterzugmaschine wurde die hohe Eisenbahnbrücke hinabgeschleudert und vier Eisenbahner unter den Trümmern begraben und getötet. Der Verkehr auf der Strecke ist gestört. Die Unglücksstelle ist ein wildes Trümmerfeld. Die Wagen rücken sich hoch aufeinander, und die unter ihnen liegenden Leichen konnten bisher noch nicht freigemacht werden.

Aus dem Oldenburger Lande.

Der Stadtrat wird mit besonderen Geldern versehen. Ein Bericht über die mit dem neuen Entwurf verbundenen Änderungen und die darüber erteilte Beschlüsse sind der Schlußfassung beigefügt.

Oldenburg, 23. September.

Eisenbahner und Kartoffelversorgung.

Wie gestern berichtet wurde, machen sich an vielen Stellen des Reiches unter den Eisenbahnerbetrieblingen geltend, den Kartoffelverkehr zu kontrollieren oder die Kartoffelausfuhr zu sperren, um wucherliche Preisbildungen auf dem Kartoffelmarkt zu verhindern, die Entlohnung einzelner Gebenden von Kartoffeln hintanzuhalten, und sich selber sowie den übrigen Verarbeitern die Möglichkeit der Einberdung zu schaffen. Auch in den Kreisen der oldenburgischen Eisenbahner beschäftigt man sich mit dieser Frage. Die Vorstände der Großorganisationen verhandeln augenblicklich in der Angelegenheit. Man steht hier aber auf einem Standpunkt, daß die Ordnung im Eisenbahnerverkehr auf keinen Fall gestört werden darf, und daß jede Aktion, die eine Verhinderung der Eisenbahner gegenüber den sonstigen Konsumenten zum Ziele hätte, verkehrt wäre. Andererseits stehen aber auch die hiesigen Eisenbahner-Großorganisationen auf dem Standpunkt, daß der wucherlichen Ausbeutung der Konsumentkreise, wie sie durch Kartoffelpreise von 35, 40, 60 und mehr Mark erfolgt, unbedingt ein Ziel gesetzt werden muß. Es schweben Verhandlungen mit den übrigen Konsumentenorganisationen anwesend Einleitung eines gemeinsamen Vorgehens. Am Freitag werden Vertreter aller in Frage kommenden Organisationen hier in Oldenburg tagen, um festzulegen, was geschehen soll. — Wegen der hohen Kartoffelpreise gärt es augenblicklich überall heftig in Konsumentkreisen, so daß die Möglichkeit sehr unliebsamer Ereignisse gegeben ist. Es ist daher zu begrüßen, wenn die Konsumentenorganisationen sich der Sache annehmen, es zu Demonstrationen oder Verleumdungen und dergl. mit dem bekanntem oft so üblen Nebenwirkungen kommt. Hoffentlich gelingt es, durch Verhandlungen mit den landwirtschaftlichen Organisationen über durch Eingreifen der Regierung zu erreichen, daß die Kartoffelpreise in erträgliche Grenzen zurückgeführt werden und jedem die Möglichkeit geschaffen wird, sich einzudecken.

* Die Musikkonzepte für die Blaskapelle heute, Donnerstag, den 23. September, nachmittags von 5 bis 6 Uhr auf dem Paradeplatz, ausgeführt von der Kapelle des Reichswehr-Inf.-Regts. Nr. 110 (Leitung Obermusikmeister Jung) lautet: 1. Koburger Hofmarsch, 2. Overtüre zur Oper „Das goldene Kreuz“ von Brill, 3. Siegmunds Liebeslied und Feuerzauber aus „Walküre“ von Wagner, 4. Fantasie aus der Oper „Faust“ von Gounod, 5. Das Herz am Rhein, Lied, von Hill, 6. Barcarole, Walzer aus „Sofismans Erzählungen“, von Offenbach.

* Das Kirchenkonzert in der Lambertikirche am nächsten Sonntag muß schon um 5 Uhr nachmittags, nicht um 8 Uhr abends stattfinden. Programme zu 1 Mark, die als Eintrittskarten gelten, sind in der Stallingschen Buchhandlung, Theaterwall 4, zu haben.

* Am 30. September der Landwirtschaft aus Göttingen hatten in diesen Tagen unter Führung von Professor Dr. Benfey unserm Lande einen Besuch ab. Am 21. September waren sie auf der Stolthammer Tierärzt, am 21. den Krüngen in Burjadingen, am 22. auf dem Ammerland. Gestern nachmittag trafen sie in unserer Stadt ein. Abends hielt Professor Dr. Kruen ihnen einen Vortrag über die Kammerreinigung. Ferner wurde ihnen der Landfilm vorgeführt. Heute reifen sie nach dem Jeberland, und daran schließt sich eine Fahrt nach Helgoland an.

* Wohltätigkeitskonzert in der Union. Um die Not der Hinterbliebenen des Marineleutnants Ingulds etwas zu mildern

hat sich das Oldenburger Stadtkonze (Lehr. Herr) unter der Leitung von Obermusikmeister Gehrig entschlossen, Freitag, den 24. Septbr., in den oberen Unionssälen ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Hinterbliebenen des Marineleutnants Ingulds zu veranstalten. Da der gesamte Ertrag den obengenannten Hinterbliebenen zugute kommt, ist schon um der guten Sache willen ein recht volles Haus zu wünschen, zumal Meister Gehrig, wie immer so auch für diesen Abend ein gewisses und vielseitiges Programm zusammengestellt hat.

* Verein hochwürdiger Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen. Besondere Umstände halber findet am Donnerstag, den 23. September, abends 8 Uhr, eine große kombinierte Versammlung (Männer- und Frauenabteilung zusammen) im Restaurant „Zum Fürsten Bismarck“ (Inhaber Gastwirt G. Dieks, Oldenburg, Damm 23, statt. Der Entwurf der Ausführungsbestimmungen zum neuen Reichsversorgungs-gesetz ist eingetroffen. Schon am 28. September 1920 soll im Reichsausschuß darüber beraten werden. Es gilt daher, zu diesem Entwurf sofort Stellung zu nehmen und Währungs-vorschläge zu machen. Der Vorstand kann und will die schwere Verantwortung, allein dem Entwurf durchzubohren, nicht übernehmen.

* Vereine, Versammlungen usw. Kleingartenvereine. Die Mitglieder wollen die heutige Anzeige über Pflanzarten beachten.

Lezte Nachrichten.

Das neue Regierungsprogramm.

Berlin, 23. Sept. (WZB-Draht.) Amlich. In der gestrigen, unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten stattgefundenen Kabinettsitzung war Gegenstand der Beratungen nur die Finanzlage des Reiches. Die Besoldungsfrage, in der die Schwierigkeiten der Finanzlage in der letzten Zeit besonders deutlich zum Ausdruck kamen, bildete nur einen politischen und materiellen, allerdings wichtigen Teil der Beratungen. Ueber die Grundlage der zu verfolgenden Politik ergab sich eine einheitliche Auffassung des Kabinetts dahin, daß zur Aufrechterhaltung des von dem Reichsfinanzminister eingereichten Haushaltsplanes kein Anlaß vorliege. Der Reichsminister leitete die Beratungen mit einer eingehenden Besprechung der Reichsfinanzlage ein. Seine Ausführungen geben wir an anderer Stelle besonders wieder. Im Anschluß an diese Ausführungen erörterte das Kabinet den Referentenvorschlag für die Besoldungsordnung. Die Beratungen führten zu dem Schluß, daß der Referentenvorschlag mit vorzulegenden kleinen Änderungen zur Grundlage des Besoldungsurteils gemacht werden soll. Ueber die Notwendigkeit des Erlasses eines Spargesetzes wurde eine einheitliche Regelung der Besoldungsabteilung im Reich und den Ländern gefaßt; darüber herrschte Einstimmigkeit. Die Frage wird dem Reichstag und dem Reichsrat alsbald zugehen.

Der Finanzminister entwickelte darauf in programmatischen Ausführungen eine Reihe von Änderungen, die er zum Zwecke der Begründung der Reichsfinanzen als unumgänglich notwendig belegnete. Hierbei wurde als einmütiger Wille des Reichsstaates festgestellt, daß die von der Aktienverwaltung verabschiedeten Steuererlasse unbedingt durchgeführt werden müssen. Es ist feinstet die Schwächung der Steuererlasse beabsichtigt. Insbesondere gilt dies von dem Reichssteuererlass. Ein Gebietsvertrag, der auf der Grundlage des Reichssteuererlasses einen erheblichen Teil seiner Ergebnisse alsbald dem Reiche zuführen soll, wird mit Beschleunigung eingebracht werden. Das Reichsfinanzministerium wird dem Reichstage sofort nach seinem Zusammentritt Nachträge über den gegenwärtigen Stand der Steuererlasse und Steuererhebung geben. Die weiteren Erörterungen des Reichsfinanzministers führten zu völliger Einmütigkeit und zu dem Beschluß, die Stellung des Reichsfinanzministers im Reichsstaatsrat zu härten und seinen Einfluß auf die Finanzaufbesserung des Reiches zu erleichtern. Dieser Beschluß wurde mit Rücksicht darauf gefaßt, daß eine unbedingte Notwendigkeit besteht zur Vermeidung des Zusammenbruchs unserer Finanzen, einen Stillstand und womöglich einen Abbau in den Reichsausgaben herbeizuführen und andere Mittel zu ergreifen, um einer weiteren Verschlechterung zu begegnen. Ueber folgende Grundfälle wurde ebenfalls Einstimmigkeit herbeigeführt: In den ordentlichen Etat für 1921 sollen keine Neuausgaben mehr eingeschlossen werden. Eine systematische Einschränkung der Löhnergebnisse Ausgaben — ohne Unterbindung des Ausbaues verbender Anlagen — soll in allen Fällen durchgeführt werden. Neue Beamtenstellen sollen nicht geschaffen werden. Weiter wurde beschlossen größte Sparanstrengung auf veräußerlich und schließend Gebiet durch das Reichsfinanzministerium, fortschreitender Abbau der bisherigen Beamtenstellen, erneute Durchprüfung des Bedarfs in den einzelnen Ressorts unter Entsendung besonderer Kommissionen und sachverständiger Beauftragter des Reichsfinanzministers, schärferer und beschleunigter Abbau der Kriegsorganisationen, insbesondere der Kriegsgesellschaften und Kriegsstellen, unter Mitwirkung und Mitkontrolle des Reichsfinanzministeriums, schließend Anweisung des Kriegsfonds und Abbau der noch bestehenden Stellen des alten Heeres (das Reichsfinanzministerium wird darüber beim Zusammenritt des Reichstages sofort eine Deutlichkeit vorlegen), Zusammenlegung aller Organisationen, welche gleichen Zwecken dienen. Das Reichsstaatsrat ist der Auffassung, daß die Beizügung der Selbstverge von 16 Millionen bei der Eisenbahn und 2 Millionen bei der Post mit allen Kräften angestrebt werden muß. Ueber die bereits in Angriff genommenen Maßnahmen machte der Reichswehrminister eingehende Mitteilungen. Schließlich trat das Kabinet in eine Entscheidung der Sozialversicherungsfragen ein und beschloß einstimmig, den Reichswirtschaftsminister zu beauftragen, auf der vorliegenden Grundlage umgehend den Entwurf eines Gesetzes über die Sozialversicherung des Bergbau vorzulegen. Die Ueberprüfung der Ernährungspolitik des Reiches in Zusammenhang mit der Finanzlage und der weiteren Behandlung der Wirtschaftskrisen erfolgt im Reichsstaatsrat durch den Reichsstaatsrat. Die obersteinständige Frage hat das Reichsstaatsrat heute nicht beschäftigt.

Schlußfolgerungen: Wilhelm von Busch. Ständige literarische Mitarbeiter: Dr. Richard Damm. Verantwortlich für Politik und Justiz: Dr. Bernhar. Schöber, für den Reichswirtschaftlichen Teil: Dr. Reppel, für den Sozialistischen Teil: Dr. Wintermann. Druck und Verlag von Dr. Scherr in Oldenburg.

Schwab, Noelle & Co.

Bankgeschäft,

Essen, Huyssenallee 27.

Fernspr. Nr. 7320, 7321, 7322, 7323, 7324.

Düsseldorfer Börse Nr. 15194. Telegr.-Adr.: Schwabobank.

Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto: Köln 16973.

Wir sind freibleibend Abgeber von:

| | |
|--|--|
| 4 1/2 % Bremer Staatsanleihe | 4 1/2 % 102 rückz. Riebeck Montan-Obl. |
| 4 1/2 % Dresdner Stadtanleihe | 4 1/2 % 100 " Siemens Schuckert Obl. |
| 4 % Barmer Stadtanleihe | 4 1/2 % 100 " Adler Obl. |
| 4 % Dortmunder Stadtanleihe | 4 1/2 % 102 " Feldmühle-Obl. |
| 4 % Hypothekbank in Hamburg, Pfandbriefe | 4 1/2 % 103 " Benz Motor-Obl. |
| 4 % 100 rückz. Friedr.-Krupp-Obl. | 5 % 100 " Rhein. Braunkohlen-Obl. |
| 4 1/2 % 103 " Augustus I. Obl. | 5 % 102 " " |

Devisen-Abteilung

Schecks und Auszahlungen auf alle größeren Plätze des Auslandes.



Empfehle Freitagmorgen:

Nordsee-Schellfisch
Pfd. 2,20—2,60 Mk.,

Nordsee-Schollen
Pfd. 2,60—3,00 Mk.,

ff. Weserbunt und Karbonadenfisch.
Saarenstr. 34.

Wir suchen als Wintervorrat für unser Fuhrwerk

Hafer, Hen, Bohnenmehl usw.

zu kaufen. Maschinenfabrik "TROBAU", Oldenburg i. O.

Sparderb, qui erb...
Brennstoffe.
Zu verkaufen ein großes Haus, passend für Bureauzwecke.
Ab. Bramm, bei Meher, Grüne Straße 4.

Erteile vom 1. Oktober an

Gymnastik - Unterricht

in Kursen und Einzelstunden an Kinder und Erwachsene.

Hedwig Krüger,

geprüfte Lehrerin der klassischen Gymnastik, Lehrweise von Rodden-Langgard Loheland.

Anmeldungen nimmt entgegen:

Frl. Thilda Michaelsen, Moltkestr. 19, von 5—7 Uhr nachmittags.

Dasselbst auch Prospekte zur Einsicht.

Preiswertes Angebot
in meiner

Kleiderstoff-Abteilung

Hermann Wallheimer,
Oldenburg.

Oldenburger Landes-Theater.

Sonntag, den 23. September (1. Vorstellung im Abonnement): "Die schöne Selma." Anfang 7.30 Uhr.
Freitag, den 24. Sept. (vollständige Vorstellung im Abonnement): "Die Macht der Hinterlist." Drama in 5 Akten von E. Hoffmann, Anfang 7.30 Uhr.
Sonntag, den 25. September (1. Vorstellung im Abonnement): "Was für ein Mann!" Lustspiel von Schafhauser, Anfang 4 Uhr, 7.30 Uhr (außer Abonnement). "Der Scheiterhaufen." Kammerstück in 3 Akten v. Grillparzer, Anfang 8 Uhr.
Sonntag, den 26. September (15. Vorstellung im Abonnement): "Die schöne Selma." Anfang 7.30 Uhr.

Militärärztin. 25 Jahre alt, gute Kenntnisse in allen Gebieten, sucht Stellung. Off. bis 10. 10. 20 unter N. 8. postlagernd Oldenburg.

Heiratsgesuche
Reelles Heiratsgesuch.
Selbständig. Handwerkerfamilie, 32 J., mit angenehmem Geschäft und kleinem landwirtschaftl. Nebenbetrieb, wünscht Bekanntschaft u. Heirat mit einem affiaten jungen Mädchen von 22 bis 25 Jahren, wozu dritter Gehalt, Hand- oder Landwirtsober bevorzugt. Briefe unter N. 333 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Kür Liebhaber!
Woh. Abb., "Jas" fast neu, mit Doppelantrieb, 1,65. Sitz, mit vollständigem Zubehör, zu verkaufen. Angebote mit Preisangabe erbeten unter N. 331 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Haarausfall
heilt sicher **Quartzlicht-Bestrahlung.**
Spezialbehandl. Institut „Sal Seriem“, Hochhauserstr. 23, Fernspr. 1700.
Sprechst. 9—12 Uhr.

Maschinen-Dei
Kons. Fette Wagenfett. Dachpappe August Bock, Landwirtsch. Maschinen u. Bedarfsartikel, Ziegelhohl. 65, Fernr. 808.

Reelles Heiratsgesuch.
Jünger, strebender, solider Mann, 26 J., gesunde, große, kräftige Erscheinung, mit selbstlosem Aufwands, wünscht sich mit einem jungen Mädchen, an dessen Hand er einen Heiratsvertrag mit Anhang (1 oder 2 Kinder) in gleichem Alter (aus der Landwirtsh. bevorzugt) zu verheiraten. Strenge Verschwiegenheit wird zugesichert. Angebote unter N. 332 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Familien-Nachrichten
Geburts-Anzeigen. Die glückliche Geburt eines **Sohnes** zeigen an August Eilers und Frau. Sophie geb. Surtlofen, den 21. September 1920.

Erteile gründlichen Geigen-Unterricht.
Karl Schneider, Müller, Sternburg, bei Oldenburg, Altbürgerstr. 7, 2. Etg.

Preiswertes Angebot
werden schnell und sauber **gestimmt,** von auswärts genügt Voltarie. Karl Schneider, Müller, Sternburg, bei Oldenburg, Altbürgerstr. 7, 2. Etg.

Preiswertes Angebot
werden schnell und sauber **gestimmt,** von auswärts genügt Voltarie. Karl Schneider, Müller, Sternburg, bei Oldenburg, Altbürgerstr. 7, 2. Etg.

Preiswertes Angebot
werden schnell und sauber **gestimmt,** von auswärts genügt Voltarie. Karl Schneider, Müller, Sternburg, bei Oldenburg, Altbürgerstr. 7, 2. Etg.

Preiswertes Angebot
werden schnell und sauber **gestimmt,** von auswärts genügt Voltarie. Karl Schneider, Müller, Sternburg, bei Oldenburg, Altbürgerstr. 7, 2. Etg.

Preiswertes Angebot
werden schnell und sauber **gestimmt,** von auswärts genügt Voltarie. Karl Schneider, Müller, Sternburg, bei Oldenburg, Altbürgerstr. 7, 2. Etg.

Verlobungs-Anzeigen.

Verlobte:
Käthe Schlabritzky Ernst Heinken,
Predigtamtskandidat.
Berlin S. 14, Prinzenstr. 52. Oldenburg, Brommystr. 8, z. Zt. Berlin S. 14, Stallschreiberstr. 61.
— Kein Empfang. —

Germählungs-Anzeigen.
Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen:
Erich Noll und Frau Käthi geb. Noll.
Osternburg, 19. September 1920.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen:
Rupert von Arciszewsky u. Frau Sophie geb. Bruhn.
Barmen, Königstrasse 82, 15. September 1920.

Todes-Anzeigen.
Oldenburg, Sept. 22.
Heute entschlief sanft und ruhig unsere liebe Tochter, Schwester und Tante

Helene Bruns
im 76. Lebensjahre.
Im Namen aller Angehörigen Familie Bruns.
Oldenburg, Geefeld, Bochum.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Gestern abend, 7 1/2 Uhr, entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater
Kapt. Albert Ammermann
in seinem 76. Lebensjahre,
In tiefer Trauer
Jean Margarethe Ammermann geb. Timmer nebst Kindern und Angehörigen.
Beate, 22. September 1920.

Die Beerdigung findet Freitag, den 24. Sept., nachm. 5 Uhr, statt. 4 1/2 Uhr Trauernachricht im Haus. Beileidsbezeugungen werden dankend abgelehnt.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Gestern früh starb im Peter-Friedrich-Landw.-Spital zu Oldenburg nach längerem Leben unsere liebe Schwägerin und Schwägerin
Helene Bachhus.
Die trauernden Geschwister
Gerhard Bachmeyer u. Frau geb. Bachhus.
Geinrich Bachus u. Frau.
Sermann Mariens u. Frau.
Johann Köpfe u. Frau.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 25. September, nachmittags 2 Uhr, auf dem alten Friedhof.

Nachruf.
Am 24. September verschied unser treuer Mitarbeiter
August Rothe
in seinem 44. Lebensjahre.
Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Die Arbeitstollegen des Reichs - Berpflegungsamts.

Am Mittwoch, den 22. September, morgens 12 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzer, heftiger Krankheit unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Fritz
im eben vollendeten 15. Lebensjahre.
Dieses bringen hiermit trauernd zur Anzeige
Carl Voermann und Frau
Diederich geb. Willers und Angehörige.
Mariechen Gaber.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 25. Sept., morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Johannisstr. 5, aus statt. Andacht 8 1/2 Uhr.

Am 21. September ist mein herzenguter Mann, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, treuer Schwiegersohn, Schwager und Onkel
Dipl.-Ing. Karl Steinrück
im Alter von 44 Jahren infolge einer im Felde ausgegangenen Augenkrankung sanft entschlafen.

Namens der Hinterbliebenen im tiefsten Schmerze
Frau Gertrud Steinrück
geb. von Gruben.
Gordach, Oldenburg, Hof a. S., Bremen.

Oldenburg und Westerstede, den 21. September 1920.
Teilnehmenden die Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater,
der Gerichtsbevollmächtigte a. D. E. G. Eiben
nach einem rastlos tätigen Leben im Alter von 78 Jahren nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten:
Frieda Eiben geb. Uebel.
Georg Eiben und Frau
Marga geb. Münnich.
Karl Eiben und Frau
Berla geb. Jacobs.
Heinz Eiben und Frau
geb. Eiben.
Marga Eiben
und 8 Enkelkinder.

Bestattungsbestand: Freitag, den 24. September, nachmittags 4 Uhr, in der Kapelle des Evang. Krankenhauses. Daran anschließend Überführung nach Bremen per Bahn.

Söhntischen, Sever.
Am 29. August starb im Krankenhaus in Fargo (Nord-Amerika) unser lieber, guter Bruder,
Heinrich Lohse
im eben vollendeten 57. Lebensjahre.
Die trauernden Geschwister.

Dankfagungen.
Für die freundlichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter,
Frau Thekla Rünoldt
geb. Lange
sagen wir
aufrichtigen Dank.
Geschwister Rünoldt,
Oldenburg, Düren, Weiskensfeld, September 1920.

Dankfagungen.
Für die uns erwiesene Anteilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen unsern herzlichsten Dank!
G. Friebertus geb. Dürol, Oldenburg, 21. Sept. 1920.

Dankfagungen.
Für die uns erwiesene Anteilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen unsern herzlichsten Dank!
G. Friebertus geb. Dürol, Oldenburg, 21. Sept. 1920.

Dankfagungen.
Für die uns erwiesene Anteilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen unsern herzlichsten Dank!
G. Friebertus geb. Dürol, Oldenburg, 21. Sept. 1920.

Beilage

zu Nr. 259 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 23. September 1920.

Professorenversammlung des Oldenburger Landbundes.

Die Landwirte wollen nicht länger als Spielball dienen. — Fleisch-, Kartoffel- und Milchpreise.

R. Oldenburg, 23. September.

Am Unionsaal fand gestern nachmittags eine außerordentlich statt besuchte Professorenversammlung des Oldenburger Landbundes statt. Der Vorsitzende, Landwirt Wattermann, überreichte, begrüßte die Erschienenen und sprach über die schädlichen Wirkungen der Zwangswirtschaft, die unbedingt beseitigt werden müsse. Die Regierung habe eine reine Konsumrentenpolitik getrieben. Auf den Produzenten brauche man keine Rücksicht zu nehmen. Dem Bauern dürfe man einfach alles bieten. Das illustrierte am besten ein Gebüß, das eine stadtblauburgische Zeitung veröffentlicht habe. Wenn solche Vorwürfe gegen einen anderen Stand erhoben worden wären, so hätte er sich das sicher nicht gefallen lassen, aber der Landwirt nehme alles geduldig hin. Die Parole müsse lauten: **Seid einig, einig!**

Der Geschäftsführer des Landbundes, Dr. Müller, hielt hierauf ein Referat über die

Fleischbewirtschaftung

und legt der Versammlung darauf folgende Entschliessung vor: Die Landwirte sind es jetzt müde, da u. a. das Spielball zu dienen. Die Reichsregierung hat seit versch. Jahren, zum 1. Oktober die Fleischzwangsbewirtschaftung aufzuheben, allerdings unter der Voraussetzung, daß zwei Millionen Tonnen Brotgetreide bis dahin geliefert sind. Trotz ihres guten Willens hierzu ist die deutsche Landwirtschaft wegen der schlechten Getreideernte, der ungläubigen Witterung und mangelhaften Vorräte mit Drücklohe außerstande. Die Fleischzwangsbewirtschaftung ist nur noch ein Versuch am unglücklichen Objekt. Die durch Verordnung vom 6. Juni festgesetzten Preise für Schlachtvieh entsprechen einermassen den Produktionskosten. Zu den durch Verordnung vom 7. August wieder herabgesetzten Preisen kann die Landwirtschaft Schlachtvieh nicht liefern. Die Produktion wird immer mehr zurückgehen. Die Landwirtschaft ist jeden Zwanges gründlich satt. Zur Lösung der Erzeugung muß jeder nicht unbedingt notwendige Zwang aufgehoben werden. Im Interesse der Erzeuger liegt die Lösung der Erzeugung durch die freie Wirtschaft und damit auch im Interesse der Verbraucher. Die freie Wirtschaft wird dazu beitragen, den höchsten Verbrauchern gutes frisches Fleisch zu erschwinglichen Preisen zu verschaffen. Mit reellem Viehhandel und dem Schlachtgewerbe zusammen wird der Oldenburger Landbund hierzu nach Kräften beitragen. Wir erwarten daher von der Reichsregierung, daß sie ihrem Versprechen gemäß vom 1. Oktober ab die Fleischzwangsbewirtschaftung aufhebt, ohne Rücksicht darauf, ob die geforderte Menge Brotgetreide bis dahin aufgebracht ist oder nicht. Hiermit hält es für möglich, daß die Fleischpreise nach Aufhebung der Zwangswirtschaft vorübergehend steigen werden, aber sie würden infolge der mangelnden Kaufkraft des Publikums bald wieder zurückgehen. Die Landwirtschaft habe selbst Interesse daran, daß das Fleisch zu erschwinglichen Preisen zu erhalten sei, sonst bestände die Gefahr, daß die Zwangswirtschaft in verschärfter Form wieder eingeführt werde. Die Preise müssten die Produktionskosten decken, aber auch der Kaufkraft des Publikums entsprechen. Für Schlachtvieh dürfe ein Preis von 10,50 Mk. für Schweinefleisch ein solcher von 12 bis 13,50 Mk. angemessen sein. Herr Garmes-Gewehr fordert, daß die Resolution an maßgebender Stelle nun auch Beachtung findet. In den Gewächter Fabriken lagere noch Konzentratfleisch vom letzten Jahre, das kein Mensch haben wolle. Die Landesfleischstelle wolle in diesem Jahre wieder denselben Weg

gehen. Das fette Vieh gehe nach Braunschweig, während das magere Vieh hier abgeschlachtet werde. Seit sei in ungeordneten Rindfleischwagen zur Fabrik transportiert worden. Auf offenen Düngewagen sei das Fleisch durch Geweicht gebracht worden, und der Käufer habe auf dem Fleischnachgeschmeckt. So gehe man mit dem Fleischnachgeschmeckt. Tierarzt Schiele-Jever meint, die Zwangswirtschaft habe

nur dem Interesse der Schieber gedient.

Wolle man das Schieberium erfolgreich bekämpfen, dann sei das nur möglich durch radikale Aufhebung der Zwangswirtschaft. Die Aufstellung der Käse auf Wintermarkt für Braunschweig sei nichts anderes als Beibehaltung der Zwangswirtschaft. Papiere Resolutionen müßten nichts, handeln müßte man. Die Zwangswirtschaft untergabe die Autorität der Behörden. Redner fordert: Verlassen Sie den Schiebern nichts zu hoher Preisen, das wird das Ansehen der Landwirtschaft heben! Es sei ein Fehler, daß die Regierung für die Vertragskartoffeln 30 Mk. zahle. Die Folge davon sei natürlich, daß im Handel ein Preis von 38 Mk. gezahlt werden müsse. Herr Wattermann fordert die Landwirtschaft auf, sich durch die Tat nun auch geschlossen hinter die Resolution zu stellen.

Schlachtereister Müllerer meint, man solle die Menge des in Edewecht lagernden Konzentratfleischs nicht überschätzen. Es handle sich höchstens um 20000 Pfund; das sei ein Wochenquantum. Herr Bräuner konstatiert, daß der Preis für Müßel, der im vorigen Jahre bis 18 Mk. betrug, heute auf 9—11 Mk. gefallen sei. (Bravo!)

Preis für Müßel,

Die Entschliessung wird einstimmig angenommen. Der Regierungsrat Weber stellt fest, daß die von den Händlern angebotenen Kartoffeln nichts mit denen zu tun haben, die der Landesartstelle zu 20 Mk. geliefert werden. Dr. Cronen-Münzberg, Mitglied des Reichswirtschaftsrats und geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Vereinigung der deutschen Bauernvereine, Berlin, spricht über

Die gegenwärtige politische Lage,

unter besonderer Berücksichtigung der Organisation des deutschen Bauernbundes. Redner ermahnt die Landwirtschaft: Wenden Sie die Schuhyehren aus und sorgen Sie dafür, daß sie zuverlässig die Interessen der Landwirtschaft verteidigen! Ohne sie ist eine ordnungsmäßige Produktion nicht möglich. (Zuruf: Und die Waffen!) Ich muß es Ihnen überlassen, die Schlussfolgerungen aus meinen Ausführungen zu ziehen. Redner bittet weiter mit eindringlichen Worten: Bieten Sie alle Mittel auf, daß die Produkte billig auf den Markt kommen. Sie fallen sonst aus, Ihren berufenen Vertretern, in den Räten. Es ist etwas anderes, in Bauernversammlungen über derartige Fragen zu beraten, als berufene Vertreter der Landwirtschaft in Berlin die Verantwortung dafür übernehmen zu müssen, daß die Aufhebung der Zwangswirtschaft nun wirklich eine Besserung der Verhältnisse bringt.

Nehmen Sie nicht mehr als 25 Mark für die Kartoffeln

und liefern Sie sie den Minderbemittelten billiger! Wer übermäßige Preise für Kartoffeln nimmt, sollte als Schandfleck der Landwirtschaft öffentlich gebrandmarkt werden! Ich sage es noch einmal: Tun Sie das nicht, dann fallen Sie aus in den Räten!

Die politischen Parteien haben heute sämtlich abgewirtschaftet. Sie beurteilen die wirtschaftspolitischen Fragen alle nach parteipolitischen Rücksichten. Man sollte die Parteipolitik endlich einmal zurückstellen. Aber die Parteibonzen

haben sich gesichert. Sie sind nicht zu stürzen. Sie lassen sich einfach auf die Reichsliste stellen, und ihre Zahl ist gesichert. 10—12 Männer regieren Deutschland, und sie haben mehr Macht als früher alle deutschen Fürsten zusammen genommen. Was uns not tut, sind Radikalführer! Das christliche Landvolk muß, frei von der nichtgermanischen Klasse, wieder zur Geltung kommen. Die Bauernvereine müssen sich freihalten von konfessionellen und parteipolitischen Fragen. Nur dann kann man seinen Einfluß durch alle politischen Parteien zur Geltung bringen. Die innere Kolonisation muß in sachgemäßer Weise betrieben werden. Das Landvolk macht die Hälfte des deutschen Volkes aus, aber es hat nicht die entsprechende Vertretung in den Parlamenten gefunden. Ein ländlicher Zusammenschluß der Landwirtschaft ist nötig. (Bravo.)

Landwirt Hilger vom Deutschen Landbund führt aus, es nützt nichts, wenn Sie sich an einem Vortrag begeistern. Sie gehen dann nach Hause, ziehen die Schlafmütze über die Ohren und schlafen weiter! Aus Geiz, Faulheit und Dummheit haben Sie sich der Organisation ferngehalten. (Beifall.) An Ihrem Beifall liegt mir gar nichts. Wir müssen uns

zu einer Masse von Granit zusammenschließen.

Ich habe mich erstanden, welchen Beitrag Sie an den Landbund zu zahlen haben, und da habe ich erfahren: 20 Mark! Schämten Sie sich denn gar nicht? Die Arbeiter haben durch den Zertrümern die Heiligkeit der Organisation erzielt. Ich habe mich in Bayern erkundigt, wie man es erreicht hat, daß sich alle Bauern an die Organisation angeschlossen haben, und da hat man mir gesagt: Erst haben wir anormen, und wer das nicht mitmachen hat, hat Prügel bekommen. Jeder, der der Organisation fern bleibt, ist ein Schuft! Eine Landbund-Generalfahrt muß alle Landwirte einschließen. Nur dann können wir weiter! (Beifall!)

Herr Wengel-Wildenlohmoor protestiert in seinem Vortrag gegen die

gegen die Nichterhöhung der Milchpreise.

Er schließt mit der Vorlegung folgender Entschliessung: Wir Oldenburger Landwirte sind bereit, die für die Kranken, Kinder, schwächeren Frauen notwendige Milch, 35000 Kilogramm täglich, zum bisherigen Preise zur Verfügung zu stellen, unter der Bedingung, daß die Oldenburgerische Regierung die übrige Milch- und Fettwirtschaft freilässt.

Landtagsabg. Kaper-Burmeide führt aus, die Landwirtschaft erkenne nicht eher die Not der Städte an, als bis die Leuten gehoben und die neun- oder zehntstündige Arbeitszeit eingeführt sei. Heute regiere die Strafe. Man müsse erklären: Wenn der Forderung der Landwirte nicht entsprochen wird, wird

vom 1. Oktober an keine Milch und Butter mehr abgefordert.

Zu dem Zwecke sind sofort Generalversammlungen in allen Ortsgemeinden einzuberufen. Wir wollen keinen Bürgerkrieg. Aber wenn das geschieht, womit man uns droht, das nämlich die Produkte gewaltsam abgeholt werden, dann bewaffnen wir uns und verteidigen die Wirtschaften.

Herr Hilger empfiehlt den Landwirten, die Gewerkschaftsführer einzuladen, acht Tage lang Dienst im Haushalt zu tun und dann zu fragen, was die Milch kosten muß. Redner ermahnt:

Wir können es nicht vor unserem Gewissen verantworten, daß durch den landwirtschaftlichen Streik Kranke und Kinder verhungern.

Herr Stöber teilt mit, daß Arbeiterbetreuer vergeblich versucht haben, in der Wildeshauser Gegend Kartoffeln aufzukaufen. Mehrfach ist ihnen gesagt worden: Warum sollen wir die Kartoffeln zu 30 Mark abgeben, wenn die Brennereien uns 70 bis 80 Mark geben. Um 6½ Uhr wird die Sitzung geschlossen.

Betrogene Toren.

Roman von Eiriche Passau. (Nachdruck verboten.)

„Zeigen Sie noch einmal her,“ erwiderte die ältere Dame. (Fortsetzung.) Maruschka breitete den Stoff wieder aus, und Mutter und Tochter eilten sich, daß der Stoff gut und ein leichtes Kleid daraus zu arbeiten sei, wenn die Ware reichte. Maruschka griff in die Kiste und sagte: „Wenn Sie diesen Rest dazu nehmen, haben die Damen sieben Meter, und sieben Meter reichen für ein Kleid. Es bleibt ein kleiner Rest, und Meise kann man immer gebrauchen. Sie haben eine Futtertaile extra und kaufen billig.“ Die Damen kauften den Stoff. Maruschka wickelte ihn ein, wobei ihre Knie bedenklich zitterten. Wo konnte Sally sein? Mit diesen Dualen lastierte sie das Geld und vergaß einige Kopfen herauszugeben. Die Dame kam zurück, machte sie auf den Fehler aufmerksam, und Maruschka entschuldigte sich viele Male. In dem Augenblick schlich Sally in den Stand und wurde sofort mit einem Hohl lieblich Ausdrücke empfangen. In diesen Schauern einer inneren Vorstellung wagte Sally zweimal den schüchternen Versuch, etwas zu erwidern. Allein Maruschka tobte darauf, daß nur ein Walzfuß von gleicher Kraft den Kampf mit ihr aufnehmen hätte. Sie war den Kopf in den Nacken, und bei jedem neuen Satz prüfte sie darauf, daß die Stoffe beiprengt wurden. Schließlich sagte sie: „So ist mein Leben, und nur, weil ich einen Mann habe, der das Geschäft — das Kapital — und die Waren allem läßt.“ Sally freute sie mit einem hilflosen Blick, und Maruschka überlegte, daß sie jetzt noch gut sagen könnte, was aus ihr geworden wäre, wenn Judrit Janus sie geheiratet hätte. Der Gewant an Judrit Janus, dem sie sich mit

einem tiefen Frieden hingeben wollte, beruhigte ihr Gemüt. Sie sank ermattet auf eine Stille, und Sally erzählte stammelnd von einem Geschäft in Hellen, zu dem Dreifuß ihn aufgefordert hätte. Dreifuß hätte ihn gerufen, und weil an dem Geschäft vierzehnhundert Mark zu verdienen waren, hatte er Elias den Stand übergeben und war mit Dreifuß in die Wirtschaft gegangen. Maruschka horchte andächtig. „Vierzehnhundert Mark? Sally!“ Er hatte fürs Geschäft gejorgt. — Sie sah ihn verklärt an, ein weiches Gesicht schünte sie sichtlich an ihre Wangen. Sally schaute gegen den Tisch. Seine Beinleider senkten sich auf die Füße und der lange Rock war abgenutzt und zeigte grüne Stellen. „Sally,“ sagte sie weich, „ich kaufe ein Spitzengeschäft, und Du tragest einen Anzug mit Wigelfalten.“ Wie konnte sie nur über einen Mann wie Sally hinwegsehen! Es gab keinen besseren Mann wie Sally. Sie hatte ihn schon geliebt, als sie noch nicht verheiratet waren. Sie hatte überhanz seinen anderen Mann geliebt wie Sally. Sally war ein schöner Mann; das war er immer gewesen; er mußte nur zurückgemacht werden. Sally und die Kinder! Maruschka lachte. Dann fand sie auf, küßte Sally auf beide Wangen und sagte: „Mein Herzchen, mein Goldgeschänke, ich mach' Dir Gebrautes, wenn Du nach Hause kommst.“ Moses Würzinger bewohnte ein kleines Karren in einer Nebenstraße vom Kaufmarkt. Seine Frau Rebekka lag mit Kopfschmerzen im Bett. Würzinger hatte einen Tschub neben das Bett gestellt, eine Schale mit Wasser darauf, und jedesmal, wenn er in die Kammer trat, legte er seiner Frau einen kalten Umschlag auf den Kopf. In der Küche auf dem Tisch lag ein Huhn. Würzinger hatte es ferner Hebern entblüht, ihm die Gedärme aus dem Leib gerissen, und verband nun mit feiner Tätigkeit die Wunde, das Huhn in einem Topf weich zu kochen. Er hatte eine blaue Schürze um den Leib gewickelt, die Aermel des schwar-

zen Rockes hoch gestreift und trennte mit vielem Geschick die Haut von dem Magen. „Würzinger, bist Du allein?“ fragte Maruschka. Würzinger zeigte mit dem Kopf nach der Kammertür und antwortete: „Nein!“ Maruschka folgte seiner Sandbewegung, sagte: „Mann!“ und stapfte in die Kammer. „Wie ist es möglich?“ rief sie. „Warum schickst Du denn nicht? Ich hätte doch nach allem gesehen. Was braucht Würzinger das Huhn auszunehmen? Das hätte ich besorgt, wo ich in der Küche bin. Sally ist auf dem Stand und die Kinder sind verlorgt. Was fehlt Dir?“ fragte Maruschka und setzte sich auf die Bettbank. Rebekka, die keine natürlichen Forderungen aufweisen konnte, drehte sich mit einer mißmutigen Gesichtszerrung zur Seite. „Ich bin krank geworden, weil Du einen ehrlichen Mann zu einem Verbrecher verleiten willst. Wie kannst Du sagen, Moses hat den Schumacher gesehen, wo der Moses nicht aus der Tür gewesen ist?“ Maruschka legte den Finger gegen die doppelte Lösung, ihr Gesichtsausdruck wurde sehr beleidigt. Sie wollte sich mit dem Worte „ich“ verteidigen, aber Rebekka ließ sie zu irgendwelchen Herzensergüssen nicht kommen. Rebekka richtete sich in die Höhe, warf das nasse Tuch ins Waschbecken, und Maruschka rückte sehr nahe an das Fußende des Bettes heran. „Wie kannst Du verlangen, daß der Moses Deinnetwegen die Unwahrheit sagt? So ein ehrlicher Mann wie Moses ist!“ protestierte Rebekka. Maruschka lachte gezwungen und antwortete: „Du bist krank, ich habe von Moses nichts verlangt.“ „Du hast nichts verlangt?“ freute sich Rebekka. „Du hast ihn betrunken gemacht. Verflüchtige Dich nicht. Solange ich verheiratet bin, ist Würzinger nicht betrunken gewesen, und ich bin dreißigjährig Jahre verheiratet.“ (Fortsetzung folgt.)

Die staatliche Selbständigkeit Oldenburgs.

(Schluß)

In der Spitze der Zentralverwaltung des Landes standen vor der Aburteilung drei Minister, von denen zwei (der Minister der Justiz und des Kultus, sowie der Finanzminister), wie allgemein anerkannt wurde, nicht voll beschäftigt waren. Eine Verringerung dieser Zahl ließ sich, obwohl sie im Landtage wiederholt gefordert wurde, nicht erreichen, weil die Regierung, wenn sie auch den Mißstand nicht in Abrede stellen konnte, doch seine Beseitigung unter Berücksichtigung aller bei uns bestehenden Verhältnisse für unmöglich erklärte. Jetzt haben wir sogar vier Minister, deren Besoldung uns jährlich rund 200 000 Mark kostet. Der eine von ihnen (der Minister des Verkehrs und der sozialen Fürsorge) hat durch den Uebergang der Eisenbahnen auf das Reich von seinem Geschäftsbereich den größten Teil eingebüßt, jedoch seine Stelle fast zur Einkauf geworden ist. Das Ministerium der Justiz und der Kirchen und Schulen kommt mit nur einem einzigen vortragenden Rat aus, dem obendrein keine Zeit genügt, nebstbei noch als Oberstaatsanwalt und als Präsident des evangelischen Oberkirchenrats tätig zu sein. Schon daraus ergibt sich deutlich, daß der Geschäftsumfang dieser Ministerialabteilung nicht erheblich sein kann. Zum Geschäftsbereich des Finanzministers gehörte vor der Umwälzung auch das Eisenbahnenwesen, welches er dann an das neue Ministerium für den Verkehr abtrat. Nachdem ihm ferner auch die Zollverwaltung ganz und von der Steuerverwaltung der bedeutendste Teil vom Reich abgenommen ist, wäre ihm nur ein recht eingeschränktes Arbeitsfeld übrig geblieben, wenn ihm nicht vom Reich der Post- und Landesfinanzamt übertragen wäre. Da die Tätigkeit in diesem Nebenamte aber im Dienste des Reichs und nicht in dem des Oldenburgischen Staates ausübt wird, kann sie für die vorliegende Frage nicht in Betracht kommen. Ungeachtet dieser Sachlage wird bei dem jetzt herrschenden politischen System auf eine dem tatsächlichen Bedürfnis entsprechende Verringerung der Zahl der Minister schwerlich zu rechnen sein.

Die vortragenden Räte und Hilfsarbeiter beim Staatsministerium sind zwar, soweit bekannt, voll beschäftigt. Aber ihre Tätigkeit wird — ebenso wie die der Minister — zu einem großen Teil erfordert für gesetzgeberische und administrative Arbeiten, die lediglich durch die Existenz des Landes als selbständiger Staat bedingt sind und die gleichzeitig mit dieser in Begleitung kommen werden. Es könnte also auch in dieser Beziehung viel Arbeitskraft und Geld gespart werden.

Ein nicht unerhebliches Opfer zugunsten unserer Staatsautonomie bildet sodann der Verlust eines eigenen Reichsratsvollständigen. Wenn gegenwärtig dieser Aufwand dadurch herabgemindert wird, daß der jetzige Inhaber der Stelle ein ehemaliger Minister ist, so ist das nur ein zufälliger Umstand.

Der mit sehr viel Zeitaufwand und Kosten verbundene Landtag hat vor seiner früheren Bedeutung viel verloren. Sein Einmahnenbewilligungsrecht ist durch die neue Reichsfinanzgesetzgebung außerordentlich geschränkt, und damit ist gleichzeitig auch die Ausübung seines Ausgabenbewilligungsrechts sehr beschränkt. Wichtige Verwaltungszweige sind durch den Uebergang auf das Reich seiner Entscheidung entzogen, und sein Gesetzgebungsrecht wird auf immer neuen Gebieten zugunsten des Reichs beschnitten. Als und kann er sich zwar in dem Gefühl seiner Macht sonnen, indem er die Minister ein- und absetzt. Aber diese Macht verliert in dem Maße an Wert, in dem die Stellung der Minister durch die Kommunalisierung der Einzelstaaten jenseits des Reichs an Bedeutung einbüßt. Diese Entmündigung wird aber, wie jedem aufmerksamen Beobachter der politischen Vorgänge klar sein muß, immer weiter fortschreiten. Es bedarf der äußeren Gestaltung der deutschen Nation wenig, wenn gleich noch in weiterer Ferne, die Errichtung eines großen, festen Einheitsstaates mit weitestgehender Autonomie der verschiedenen Stämme. Diese Sachlage wird auch im Landtage immer klarer erkannt werden, und es wird sich immer zwingender die Erringung auftrügen ob es sich reich lohnt, den weitläufigen parlamentarischen Apparat aufrecht zu erhalten. Die Klugheit gebietet in diesen Fällen, das als unabwendbar Erkrankte lieber aus freien Stücken rechtzeitig zu tun, als zu warten, bis man durch äußere Umstände dazu gezwungen wird. Und so gewandt sich vielleicht der Landtag bald an den Gedanken, bei sich bietender Gelegenheit die Frist seines unausbleiblichen Absterbens durch einen Akt seiner Entschließung abzukürzen.

Besondere Schwierigkeiten bietet die Frage, auf welchem Wege die Aufgabe des kümmerlichen Restes unserer Selbständigkeit sich zu vollziehen lassen möchte. Der Uebergang in die unmittelbare Reichsverwaltung ist, wie nicht weiter ausgeführt zu werden braucht, so lange ausgeschlossen, als er nicht allgemein für alle Einzelstaaten Platz greift. Dafür ist aber die Zeit noch nicht gekommen; die partikularen Widerstände, namentlich in Süddeutschland, sind noch zu groß und werden es voraussichtlich noch lange bleiben. Es wird sich daher nur darum handeln können, daß wir uns mit anderen Gebieten zu einem gemeinsamen größeren Staatsverbande vereinigen. Dieser Weg ist bekanntlich in Mitteleuropa durch die Gründung des Großfürstentums Preussens und durch die Verbindung Nordrums mit Bayern bereits beschritten, und neuerdings scheint sich in Baden, Württemberg und Hessen ebenfalls die Vereinigung zu einem einheitlichen Staate vorzubereiten. Auch für Oldenburg wurden, wie noch in frischer Erinnerung ist, gleich nach der Revolution von verschiedenen Seiten derartige Pläne in Vorschlag gebracht, die den Gegenstand eingehender Auseinandersetzungen bildeten. Daß die damals hervorgetretenen Projekte (Anschluß an Bremen, Errichtung einer nordwestdeutschen Republik, Vereinigung des Mittelrheins mit den angrenzenden, überwiegend katholischen Gebieten Preussens) abgelehnt worden sind, ist ein erfreuliches Beweismittel in unserem Lande vorhandenem gesunden Sinne für staatliche Realitäten. Wir wollen diese Pläne begarben sein lassen und dafür die Aufmerksamkeit auf die bisher garnicht oder jedenfalls nicht genügend gewürdigte Möglichkeit eines Vorgehens lenken, welches allein geeignet zu sein scheint, uns auf den für uns empfehlenswertesten und gleichzeitig in der Richtung der allgemeinen politischen Entwicklung Deutschlands liegenden Weg zu führen.

Wir meinen, daß Oldenburg, wenn es sich zum Verzicht auf seine Selbständigkeit entschließen sollte, darnach trachten möchte, möglichst bald als integrierender Teil in das große preussische Gesamtkontinuum aufzugehen, um dann später, wenn die Zeit dafür reif ist, wieder mit diesem

den Uebergang in die unmittelbare Reichsverwaltung zu vollziehen.

Hus dem Oldenburger Lande.

Der Hochdruck unserer mit beiderseitigen reichlichen Eigenberichten in nur mit genauer Quellenangabe gefassten Mitteilungen und Berichte über wichtige Vorkommnisse sind der Zusicherung hier willkommen.

Oldenburg, 23. September.

Siedelung in Odenrodek.

Die Vorbereitungen zur Errichtung einer Siedelung von 4-600 Heimgärten in Odenrodek schreiten rüstig fort. Am vergangenen Sonnabend fand eine Besichtigung des Geländes durch den Bauaufsicht durch die Einzelheiten des Planes wurden dabei genau besprochen. Am nächsten Sonnabend werden Vertreter der Gemeinden Odenrodek, Odenroden und Odenrode sowie der Stadt und des Amtes Oldenburg eine Geländebesichtigung vornehmen. Der Verkauf des Terrains wird durch die Kriegereigentümer-Vereinsgesellschaft vorgenommen werden. Die staatliche Kreditbank wird zu jeder Heimgarten eine Hypothek von 15 000 M hergeben. Die Restsumme von 3000 M kann von der Kreditbank hergegeben werden, wenn die beteiligten Gemeinden die Bürgerschaft übernehmen. Dem Vernehmen nach werden diese dazu bereit sein. Der Siedler muß 1500-2000 M aufbringen. Anträge auf Vereinfachung einer Heimgarten lassen täglich zahlreich ein; es liegen schon über 250 vor. Bei der Eisenbahn-Verwaltung soll beantragt werden, gewisse Züge in Odenrodek halten zu lassen, um den Verkehr zwischen der Siedelung und der Stadt Oldenburg zu erleichtern.

Δ Oldenburger Landesheater. Heute Gastspiel H. H. H. Die schöne Helena. Für die einzige Wiederholung von Strindbergs „Schwermühsen“ sind noch Karten zu haben.

* Die Freiburg, die Oberkreuzstadt Die. Dr. Lillemann am Tage der letzten hiesigen Wählerwahl, am 30. Mai, in der tiefen Lambrichterhaft gehalten hat, liegt jetzt im Druck vor.

* Deutsche Volkspartei. Auf die Anzeige in der heutigen Nummer, betr. die Veranstaltung eines Jugendabends, wird hiermit hingewiesen. Da dieser Abend aus Interesse, die bisher die Arbeit der Jugendgruppe noch nicht kennen, Gelegenheit gibt, einen Einblick zu gewinnen, wird mit zahlreichem Besuch, besonders auch der älteren Parteimitglieder und Freunde geredet.

* Der Veteranen-Verein hielt am Sonntag seine sehr gut besuchte Monatsversammlung bei Gramberg am Markt ab. Der Vorsitzende von Gramberg eröffnete die Versammlung mit herzlicher Begrüßung der Kameraden und mit einem Hoch auf gute Kameradschaft. Er gedachte hierauf des schönen Verlaufes der Gedächtnisfeier am 16. August ds. Jrs. Dann wurde ein Dankschreiben der Witwe des verstorbenen Kameraden Bogt verlesen. Drei Neuaufnahmen wurden zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Hierzu wurde vom Vorsitzenden der Beschluß einer Veranlassung des Ausschusses verlesen, wonach beschloffen wurde, für jeden Altvetenaren für 1920 eine Beihilfe von 300 Mark zu bewilligen und die Veteranenbeihilfe auf 600 Mark pro Jahr zu erhöhen. Dann wurden noch 30 Mark als einmaliger Beitrag für den Ausschuss bewilligt.

* Die ersten Vorbereitungen des am Sonntag in acht Tagen beginnenden Kameradenfestes haben sich eingeleitet. Auf dem öffentlichen Kameradenplatz stehen bereits eine größere Anzahl Marktstände, die zum Betriebe des Eissellturnes gehören, der dort aufgeführt werden soll. Auch auf der Westseite des Marktplatzes sind in den letzten Tagen schon Marktstände aufgestellt.

* Wechsel im Wirtschaftsgewerbe. Das frühere Café Brommy an der Wadestraße, das in letzter Zeit im Besitze des Wirts Wöhrmann war, ist in diesen Tagen von dem Wirt Hellmers aus Rastede übernommen worden.

* Jever, 22. Sept. Der erste Heimatbund des Heimatvereins für Jever und Jeverland nahm unter erfreulicher Beteiligung von Stadt und Land einen sehr anregenden Verlauf. Pastor Wochden hielt einen Vortrag über „Jever und Jeverland“.

* Bremen, 20. Sept. Am Sonnabend, den 9. Oktober, veranstaltete die Vereinigung alter Burschenschaftler Bremen einen großen Kommerz aller nordwestdeutschen Burschenschaftler mit Landesvertretern. Bei der in Aussicht stehenden starken Beteiligung von auswärtig verpörricht die Veranstaltung eine große wasserläufige Umgebung zu werden. Anfragen sind an Dr. Kabisch, Bremen, Contescape 12, zu richten.

Neues aus aller Welt.

Der Erfor des Genter Altars.

Der Platz des Genter Altars, dessen Ausstellung im Brüsseler Museum nun feierlich eröffnet worden ist, ist jetzt auch im Berliner Friedrich-Museum neu belebt worden. Im Eingangssaal der alt-niederländischen Abteilung der Gemäldesäle, in dem das Meisterwerk der Brüder van Eyck, wurden nun eine Anzahl von Werken des anderen großen Begründers der alt-niederländischen Schule aufgestellt, des Rogier van der Weyden, des Hauptes der Schule von Tournai und späteren Stabmalers von Brüssel. In der Mitte steht man seiner herrlichen Altar aus Mittelburg, das Hauptwerk seines Alters, dann das Frauenbildnis mit der großen weißen Haube, das vor zehn Jahren aus Rußland nach Berlin kam, sein Bildnis Karls des Kühnen und einige religiöse Werke des Künstlers. Darüber wird seine Hauptleistung ihren Platz erhalten, vor der das Museum eine alte Kopie aus dem 15. Jahrhundert besitzt, die Kreuzabnahme aus dem Estural. Die beiden anderen Wände des Saales nehmen die großen Bilder des Hugo van der Goes ein, die Anbetung der Könige aus dem spanischen Kloster Montfort und die andere Komposition des gleichen Inhalts Eine andere Lücke in dem Bestand der Galerie ist die Auslieferung der Leiden Flügel des Dirk Bouts. Dafür werden nun die Hauptwerke der alt-niederländischen Maler, die die Galerie besitzt, in einem Raume vereinigt.

Die Hungersnot in China. Das Hilfskomitee zur Bänderung der Hungersnot richtete an die gesamte Welt einen Aufruf um Unterstützung und erklärt, die Hungersnot sei ernster als die bisher darüber verbreiteten Meldungen. Wenn nicht bald Hilfe geleistet würde, seien zahllose Menschenleben verloren.

Das Eheleben der Schiffskapitäne. Der Sieg des Frauenwohlstands in Amerika hat gleich noch eine andere Einzugs-

batton mit sich gebracht. Die amerikanische Regierung hat verfügt, daß auf den ihr gehörigen Handelschiffen die Kapitane fortan ihre Frauen mitnehmen dürfen. Die amerikanischen Privatreedereien hatten nämlich schon ihren Kapitane eine solche Erlaubnis erteilt, und das hatte zur Folge, daß viele Navigationskapitäne in den Dienst der Privatreedereien übertraten.

Neuland auf der Nordsee. Die Jahresstatistik der Neulandbewegung findet vom 2. bis 9. Oktober in Gienach statt. Das Gesamtthema der Tagung: „Neuland inmitten der Zeitaltern und Zeitströmungen“ wird in folgenden Einzelheiten behandelt: Prof. Dr. Rudolf Guden-Ga. „Die Weltbewegungen der Gegenwart“; Direktor Dr. A. Heuser-Notenburg a. R.: „Die idealistischen Strömungen und Neuland“; Dr. F. Hohlfeld-Ludwigsga. „Theologie u. Anthropologie u. Neuland“; Prof. Dr. Gottfr. Naumann-Neuburg: „Die mod. Jugendkultur mit ihren Bewegungen und Neuland“; Guida Diehl-Gienach: „Die besondere Eigenart und Aufgabe Neulands für die deutsche Zukunft“. Den Hauptvortrag hält Geheimrat Guden im Banquet-Saal der Wartburg.

Die Amerikaner als Käufer deutscher Freestein. Ausländische Angebote betragen immer weiter den deutschen Ausbeiß und werden jetzt auch für Klaffen von Kunstwerken gemacht, für die bisher nirgends im Auslande Interesse war. Aus Konstanz wird berichtet, daß ein Freiburger Kunsthändler dort veräußerte, wertvolle alte Wandgemälde des Mittelalters in amerikanischem Auftrag für einen Preis von 25 000 Mark zu erzielen, obwohl sich die 21 Bilder noch an Ort und Stelle an der Mauer eines Konstanzer Hauses befinden. Der Konzeptor des Konstanzer Hofgarden-Museums bemüht sich, die Werke ihrem Ursprungsort zu erhalten.

Die Postlage der Ostsee- und Nordsee-Fischer. Der Abg. Dr. Strube-Kiel hat in der Landesparlamentung folgende kleine Anfrage eingebracht: Die Küstenschiffer der Ostsee ist ebenso wie der Nordsee durch das unzureichende Wachstum der Breite von Fischereimaterialien und insbesondere der Betriebsstoffe als ein lohnender Erwerb zusehrend nicht überall mehr möglich. Immer mehr Fischer müssen aus diesem Grunde ihren alten Beruf aufgeben. Es liegt nicht im Interesse der Volksernährung, daß dieser wichtige Beruf auch nur teilweise stillgelegt wird. Das große Heer der Erwerbslosen darf auch nicht weiter anwachsen. Die Ostseefischer sind in Weßlin vorstellig geworden. Ihre Wünsche sind der Staatsregierung bekannt. Wie die Staatsregierung bereit und in der Lage, schnell und durchgreifend zu helfen?

Ein Orce-Saal in Prado. Wie wir Madrid Blätter entnehmen, wurde im Prado ein besonderer Saal für den Orce eingerichtet. Er ist letzten Mittwoch feierlich eröffnet worden. Er enthält 22 Werke des Meisters, darunter 14 Gemälde mit religiösen Darstellungen. Der Rest besteht aus Porträts. Neben dem bisher schon im Prado aufgestellten Gemälden wurde eine Anzahl vereinigt, die sich in Provinzialstädten befanden, darunter die „Dreieinigkeits“ aus dem Kloster San Domingo in Toledo.

Turnen, Spiel und Sport.

B. i. B. i. gegen Krifa 1:1 (0:0). Wer als Zuschauer zu diesem Spiel kam, um einmal wieder zu erfahren, was ein Fußballspiel zu sehen, mußte schon enttäuscht heimkehren. Denn, abgesehen davon, daß die großen Wassergräben vor den Toren kein einwandfreies Spiel zuließen, wurde ein faum als „critiklos“ zu bezeichnendes Spiel gezeigt, das wenig schöne Augenblicke schied. — Die Freizeitspiele, die ein offenes Stadion bieten, war den Weßlinern, von denen jeder gleich nach Beginn ein Spieler wegen unvorsichtiger Handlung die Feld verlassen mußte, von Anfang an überlegen. Doch schon vorgerückte Spiele landeten im Wasser, oder, falls sie allmählich wieder auftaucht waren, bei Sandbänken, der sonst Gelegenheit hatte, seine Pläne zu entwickeln. Er hielt mehrere dreizehnlige Sachen aus. Baldzeit 6:0 B. i. B. i. gegen Krifa 1:1 (0:0). Wer als Zuschauer zu diesem Spiel kam, um einmal wieder zu erfahren, was ein Fußballspiel zu sehen, mußte schon enttäuscht heimkehren. Denn, abgesehen davon, daß die großen Wassergräben vor den Toren kein einwandfreies Spiel zuließen, wurde ein faum als „critiklos“ zu bezeichnendes Spiel gezeigt, das wenig schöne Augenblicke schied. — Die Freizeitspiele, die ein offenes Stadion bieten, war den Weßlinern, von denen jeder gleich nach Beginn ein Spieler wegen unvorsichtiger Handlung die Feld verlassen mußte, von Anfang an überlegen. Doch schon vorgerückte Spiele landeten im Wasser, oder, falls sie allmählich wieder auftaucht waren, bei Sandbänken, der sonst Gelegenheit hatte, seine Pläne zu entwickeln. Er hielt mehrere dreizehnlige Sachen aus. Baldzeit 6:0 B. i. B. i. gegen Krifa 1:1 (0:0). Wer als Zuschauer zu diesem Spiel kam, um einmal wieder zu erfahren, was ein Fußballspiel zu sehen, mußte schon enttäuscht heimkehren. Denn, abgesehen davon, daß die großen Wassergräben vor den Toren kein einwandfreies Spiel zuließen, wurde ein faum als „critiklos“ zu bezeichnendes Spiel gezeigt, das wenig schöne Augenblicke schied. — Die Freizeitspiele, die ein offenes Stadion bieten, war den Weßlinern, von denen jeder gleich nach Beginn ein Spieler wegen unvorsichtiger Handlung die Feld verlassen mußte, von Anfang an überlegen. Doch schon vorgerückte Spiele landeten im Wasser, oder, falls sie allmählich wieder auftaucht waren, bei Sandbänken, der sonst Gelegenheit hatte, seine Pläne zu entwickeln. Er hielt mehrere dreizehnlige Sachen aus. Baldzeit 6:0 B. i. B. i. gegen Krifa 1:1 (0:0). Wer als Zuschauer zu diesem Spiel kam, um einmal wieder zu erfahren, was ein Fußballspiel zu sehen, mußte schon enttäuscht heimkehren. Denn, abgesehen davon, daß die großen Wassergräben vor den Toren kein einwandfreies Spiel zuließen, wurde ein faum als „critiklos“ zu bezeichnendes Spiel gezeigt, das wenig schöne Augenblicke schied. — Die Freizeitspiele, die ein offenes Stadion bieten, war den Weßlinern, von denen jeder gleich nach Beginn ein Spieler wegen unvorsichtiger Handlung die Feld verlassen mußte, von Anfang an überlegen. Doch schon vorgerückte Spiele landeten im Wasser, oder, falls sie allmählich wieder auftaucht waren, bei Sandbänken, der sonst Gelegenheit hatte, seine Pläne zu entwickeln. Er hielt mehrere dreizehnlige Sachen aus. Baldzeit 6:0 B. i. B. i. gegen Krifa 1:1 (0:0). Wer als Zuschauer zu diesem Spiel kam, um einmal wieder zu erfahren, was ein Fußballspiel zu sehen, mußte schon enttäuscht heimkehren. Denn, abgesehen davon, daß die großen Wassergräben vor den Toren kein einwandfreies Spiel zuließen, wurde ein faum als „critiklos“ zu bezeichnendes Spiel gezeigt, das wenig schöne Augenblicke schied. — Die Freizeitspiele, die ein offenes Stadion bieten, war den Weßlinern, von denen jeder gleich nach Beginn ein Spieler wegen unvorsichtiger Handlung die Feld verlassen mußte, von Anfang an überlegen. Doch schon vorgerückte Spiele landeten im Wasser, oder, falls sie allmählich wieder auftaucht waren, bei Sandbänken, der sonst Gelegenheit hatte, seine Pläne zu entwickeln. Er hielt mehrere dreizehnlige Sachen aus. Baldzeit 6:0 B. i. B. i. gegen Krifa 1:1 (0:0). Wer als Zuschauer zu diesem Spiel kam, um einmal wieder zu erfahren, was ein Fußballspiel zu sehen, mußte schon enttäuscht heimkehren. Denn, abgesehen davon, daß die großen Wassergräben vor den Toren kein einwandfreies Spiel zuließen, wurde ein faum als „critiklos“ zu bezeichnendes Spiel gezeigt, das wenig schöne Augenblicke schied. — Die Freizeitspiele, die ein offenes Stadion bieten, war den Weßlinern, von denen jeder gleich nach Beginn ein Spieler wegen unvorsichtiger Handlung die Feld verlassen mußte, von Anfang an überlegen. Doch schon vorgerückte Spiele landeten im Wasser, oder, falls sie allmählich wieder auftaucht waren, bei Sandbänken, der sonst Gelegenheit hatte, seine Pläne zu entwickeln. Er hielt mehrere dreizehnlige Sachen aus. Baldzeit 6:0 B. i. B. i. gegen Krifa 1:1 (0:0). Wer als Zuschauer zu diesem Spiel kam, um einmal wieder zu erfahren, was ein Fußballspiel zu sehen, mußte schon enttäuscht heimkehren. Denn, abgesehen davon, daß die großen Wassergräben vor den Toren kein einwandfreies Spiel zuließen, wurde ein faum als „critiklos“ zu bezeichnendes Spiel gezeigt, das wenig schöne Augenblicke schied. — Die Freizeitspiele, die ein offenes Stadion bieten, war den Weßlinern, von denen jeder gleich nach Beginn ein Spieler wegen unvorsichtiger Handlung die Feld verlassen mußte, von Anfang an überlegen. Doch schon vorgerückte Spiele landeten im Wasser, oder, falls sie allmählich wieder auftaucht waren, bei Sandbänken, der sonst Gelegenheit hatte, seine Pläne zu entwickeln. Er hielt mehrere dreizehnlige Sachen aus. Baldzeit 6:0 B. i. B. i. gegen Krifa 1:1 (0:0). Wer als Zuschauer zu diesem Spiel kam, um einmal wieder zu erfahren, was ein Fußballspiel zu sehen, mußte schon enttäuscht heimkehren. Denn, abgesehen davon, daß die großen Wassergräben vor den Toren kein einwandfreies Spiel zuließen, wurde ein faum als „critiklos“ zu bezeichnendes Spiel gezeigt, das wenig schöne Augenblicke schied. — Die Freizeitspiele, die ein offenes Stadion bieten, war den Weßlinern, von denen jeder gleich nach Beginn ein Spieler wegen unvorsichtiger Handlung die Feld verlassen mußte, von Anfang an überlegen. Doch schon vorgerückte Spiele landeten im Wasser, oder, falls sie allmählich wieder auftaucht waren, bei Sandbänken, der sonst Gelegenheit hatte, seine Pläne zu entwickeln. Er hielt mehrere dreizehnlige Sachen aus. Baldzeit 6:0 B. i. B. i. gegen Krifa 1:1 (0:0). Wer als Zuschauer zu diesem Spiel kam, um einmal wieder zu erfahren, was ein Fußballspiel zu sehen, mußte schon enttäuscht heimkehren. Denn, abgesehen davon, daß die großen Wassergräben vor den Toren kein einwandfreies Spiel zuließen, wurde ein faum als „critiklos“ zu bezeichnendes Spiel gezeigt, das wenig schöne Augenblicke schied. — Die Freizeitspiele, die ein offenes Stadion bieten, war den Weßlinern, von denen jeder gleich nach Beginn ein Spieler wegen unvorsichtiger Handlung die Feld verlassen mußte, von Anfang an überlegen. Doch schon vorgerückte Spiele landeten im Wasser, oder, falls sie allmählich wieder auftaucht waren, bei Sandbänken, der sonst Gelegenheit hatte, seine Pläne zu entwickeln. Er hielt mehrere dreizehnlige Sachen aus. Baldzeit 6:0 B. i. B. i. gegen Krifa 1:1 (0:0). Wer als Zuschauer zu diesem Spiel kam, um einmal wieder zu erfahren, was ein Fußballspiel zu sehen, mußte schon enttäuscht heimkehren. Denn, abgesehen davon, daß die großen Wassergräben vor den Toren kein einwandfreies Spiel zuließen, wurde ein faum als „critiklos“ zu bezeichnendes Spiel gezeigt, das wenig schöne Augenblicke schied. — Die Freizeitspiele, die ein offenes Stadion bieten, war den Weßlinern, von denen jeder gleich nach Beginn ein Spieler wegen unvorsichtiger Handlung die Feld verlassen mußte, von Anfang an überlegen. Doch schon vorgerückte Spiele landeten im Wasser, oder, falls sie allmählich wieder auftaucht waren, bei Sandbänken, der sonst Gelegenheit hatte, seine Pläne zu entwickeln. Er hielt mehrere dreizehnlige Sachen aus. Baldzeit 6:0 B. i. B. i. gegen Krifa 1:1 (0:0). Wer als Zuschauer zu diesem Spiel kam, um einmal wieder zu erfahren, was ein Fußballspiel zu sehen, mußte schon enttäuscht heimkehren. Denn, abgesehen davon, daß die großen Wassergräben vor den Toren kein einwandfreies Spiel zuließen, wurde ein faum als „critiklos“ zu bezeichnendes Spiel gezeigt, das wenig schöne Augenblicke schied. — Die Freizeitspiele, die ein offenes Stadion bieten, war den Weßlinern, von denen jeder gleich nach Beginn ein Spieler wegen unvorsichtiger Handlung die Feld verlassen mußte, von Anfang an überlegen. Doch schon vorgerückte Spiele landeten im Wasser, oder, falls sie allmählich wieder auftaucht waren, bei Sandbänken, der sonst Gelegenheit hatte, seine Pläne zu entwickeln. Er hielt mehrere dreizehnlige Sachen aus. Baldzeit 6:0 B. i. B. i. gegen Krifa 1:1 (0:0). Wer als Zuschauer zu diesem Spiel kam, um einmal wieder zu erfahren, was ein Fußballspiel zu sehen, mußte schon enttäuscht heimkehren. Denn, abgesehen davon, daß die großen Wassergräben vor den Toren kein einwandfreies Spiel zuließen, wurde ein faum als „critiklos“ zu bezeichnendes Spiel gezeigt, das wenig schöne Augenblicke schied. — Die Freizeitspiele, die ein offenes Stadion bieten, war den Weßlinern, von denen jeder gleich nach Beginn ein Spieler wegen unvorsichtiger Handlung die Feld verlassen mußte, von Anfang an überlegen. Doch schon vorgerückte Spiele landeten im Wasser, oder, falls sie allmählich wieder auftaucht waren, bei Sandbänken, der sonst Gelegenheit hatte, seine Pläne zu entwickeln. Er hielt mehrere dreizehnlige Sachen aus. Baldzeit 6:0 B. i. B. i. gegen Krifa 1:1 (0:0). Wer als Zuschauer zu diesem Spiel kam, um einmal wieder zu erfahren, was ein Fußballspiel zu sehen, mußte schon enttäuscht heimkehren. Denn, abgesehen davon, daß die großen Wassergräben vor den Toren kein einwandfreies Spiel zuließen, wurde ein faum als „critiklos“ zu bezeichnendes Spiel gezeigt, das wenig schöne Augenblicke schied. — Die Freizeitspiele, die ein offenes Stadion bieten, war den Weßlinern, von denen jeder gleich nach Beginn ein Spieler wegen unvorsichtiger Handlung die Feld verlassen mußte, von Anfang an überlegen. Doch schon vorgerückte Spiele landeten im Wasser, oder, falls sie allmählich wieder auftaucht waren, bei Sandbänken, der sonst Gelegenheit hatte, seine Pläne zu entwickeln. Er hielt mehrere dreizehnlige Sachen aus. Baldzeit 6:0 B. i. B. i. gegen Krifa 1:1 (0:0). Wer als Zuschauer zu diesem Spiel kam, um einmal wieder zu erfahren, was ein Fußballspiel zu sehen, mußte schon enttäuscht heimkehren. Denn, abgesehen davon, daß die großen Wassergräben vor den Toren kein einwandfreies Spiel zuließen, wurde ein faum als „critiklos“ zu bezeichnendes Spiel gezeigt, das wenig schöne Augenblicke schied. — Die Freizeitspiele, die ein offenes Stadion bieten, war den Weßlinern, von denen jeder gleich nach Beginn ein Spieler wegen unvorsichtiger Handlung die Feld verlassen mußte, von Anfang an überlegen. Doch schon vorgerückte Spiele landeten im Wasser, oder, falls sie allmählich wieder auftaucht waren, bei Sandbänken, der sonst Gelegenheit hatte, seine Pläne zu entwickeln. Er hielt mehrere dreizehnlige Sachen aus. Baldzeit 6:0 B. i. B. i. gegen Krifa 1:1 (0:0). Wer als Zuschauer zu diesem Spiel kam, um einmal wieder zu erfahren, was ein Fußballspiel zu sehen, mußte schon enttäuscht heimkehren. Denn, abgesehen davon, daß die großen Wassergräben vor den Toren kein einwandfreies Spiel zuließen, wurde ein faum als „critiklos“ zu bezeichnendes Spiel gezeigt, das wenig schöne Augenblicke schied. — Die Freizeitspiele, die ein offenes Stadion bieten, war den Weßlinern, von denen jeder gleich nach Beginn ein Spieler wegen unvorsichtiger Handlung die Feld verlassen mußte, von Anfang an überlegen. Doch schon vorgerückte Spiele landeten im Wasser, oder, falls sie allmählich wieder auftaucht waren, bei Sandbänken, der sonst Gelegenheit hatte, seine Pläne zu entwickeln. Er hielt mehrere dreizehnlige Sachen aus. Baldzeit 6:0 B. i. B. i. gegen Krifa 1:1 (0:0). Wer als Zuschauer zu diesem Spiel kam, um einmal wieder zu erfahren, was ein Fußballspiel zu sehen, mußte schon enttäuscht heimkehren. Denn, abgesehen davon, daß die großen Wassergräben vor den Toren kein einwandfreies Spiel zuließen, wurde ein faum als „critiklos“ zu bezeichnendes Spiel gezeigt, das wenig schöne Augenblicke schied. — Die Freizeitspiele, die ein offenes Stadion bieten, war den Weßlinern, von denen jeder gleich nach Beginn ein Spieler wegen unvorsichtiger Handlung die Feld verlassen mußte, von Anfang an überlegen. Doch schon vorgerückte Spiele landeten im Wasser, oder, falls sie allmählich wieder auftaucht waren, bei Sandbänken, der sonst Gelegenheit hatte, seine Pläne zu entwickeln. Er hielt mehrere dreizehnlige Sachen aus. Baldzeit 6:0 B. i. B. i. gegen Krifa 1:1 (0:0). Wer als Zuschauer zu diesem Spiel kam, um einmal wieder zu erfahren, was ein Fußballspiel zu sehen, mußte schon enttäuscht heimkehren. Denn, abgesehen davon, daß die großen Wassergräben vor den Toren kein einwandfreies Spiel zuließen, wurde ein faum als „critiklos“ zu bezeichnendes Spiel gezeigt, das wenig schöne Augenblicke schied. — Die Freizeitspiele, die ein offenes Stadion bieten, war den Weßlinern, von denen jeder gleich nach Beginn ein Spieler wegen unvorsichtiger Handlung die Feld verlassen mußte, von Anfang an überlegen. Doch schon vorgerückte Spiele landeten im Wasser, oder, falls sie allmählich wieder auftaucht waren, bei Sandbänken, der sonst Gelegenheit hatte, seine Pläne zu entwickeln. Er hielt mehrere dreizehnlige Sachen aus. Baldzeit 6:0 B. i. B. i. gegen Krifa 1:1 (0:0). Wer als Zuschauer zu diesem Spiel kam, um einmal wieder zu erfahren, was ein Fußballspiel zu sehen, mußte schon enttäuscht heimkehren. Denn, abgesehen davon, daß die großen Wassergräben vor den Toren kein einwandfreies Spiel zuließen, wurde ein faum als „critiklos“ zu bezeichnendes Spiel gezeigt, das wenig schöne Augenblicke schied. — Die Freizeitspiele, die ein offenes Stadion bieten, war den Weßlinern, von denen jeder gleich nach Beginn ein Spieler wegen unvorsichtiger Handlung die Feld verlassen mußte, von Anfang an überlegen. Doch schon vorgerückte Spiele landeten im Wasser, oder, falls sie allmählich wieder auftaucht waren, bei Sandbänken, der sonst Gelegenheit hatte, seine Pläne zu entwickeln. Er hielt mehrere dreizehnlige Sachen aus. Baldzeit 6:0 B. i. B. i. gegen Krifa 1:1 (0:0). Wer als Zuschauer zu diesem Spiel kam, um einmal wieder zu erfahren, was ein Fußballspiel zu sehen, mußte schon enttäuscht heimkehren. Denn, abgesehen davon, daß die großen Wassergräben vor den Toren kein einwandfreies Spiel zuließen, wurde ein faum als „critiklos“ zu bezeichnendes Spiel gezeigt, das wenig schöne Augenblicke schied. — Die Freizeitspiele, die ein offenes Stadion bieten, war den Weßlinern, von denen jeder gleich nach Beginn ein Spieler wegen unvorsichtiger Handlung die Feld verlassen mußte, von Anfang an überlegen. Doch schon vorgerückte Spiele landeten im Wasser, oder, falls sie allmählich wieder auftaucht waren, bei Sandbänken, der sonst Gelegenheit hatte, seine Pläne zu entwickeln. Er hielt mehrere dreizehnlige Sachen aus. Baldzeit 6:0 B. i. B. i. gegen Krifa 1:1 (0:0). Wer als Zuschauer zu diesem Spiel kam, um einmal wieder zu erfahren, was ein Fußballspiel zu sehen, mußte schon enttäuscht heimkehren. Denn, abgesehen davon, daß die großen Wassergräben vor den Toren kein einwandfreies Spiel zuließen, wurde ein faum als „critiklos“ zu bezeichnendes Spiel gezeigt, das wenig schöne Augenblicke schied. — Die Freizeitspiele, die ein offenes Stadion bieten, war den Weßlinern, von denen jeder gleich nach Beginn ein Spieler wegen unvorsichtiger Handlung die Feld verlassen mußte, von Anfang an überlegen. Doch schon vorgerückte Spiele landeten im Wasser, oder, falls sie allmählich wieder auftaucht waren, bei Sandbänken, der sonst Gelegenheit hatte, seine Pläne zu entwickeln. Er hielt mehrere dreizehnlige Sachen aus. Baldzeit 6:0 B. i. B. i. gegen Krifa 1:1 (0:0). Wer als Zuschauer zu diesem Spiel kam, um einmal wieder zu erfahren, was ein Fußballspiel zu sehen, mußte schon enttäuscht heimkehren. Denn, abgesehen davon, daß die großen Wassergräben vor den Toren kein einwandfreies Spiel zuließen, wurde ein faum als „critiklos“ zu bezeichnendes Spiel gezeigt, das wenig schöne Augenblicke schied. — Die Freizeitspiele, die ein offenes Stadion bieten, war den Weßlinern, von denen jeder gleich nach Beginn ein Spieler wegen unvorsichtiger Handlung die Feld verlassen mußte, von Anfang an überlegen. Doch schon vorgerückte Spiele landeten im Wasser, oder, falls sie allmählich wieder auftaucht waren, bei Sandbänken, der sonst Gelegenheit hatte, seine Pläne zu entwickeln. Er hielt mehrere dreizehnlige Sachen aus. Baldzeit 6:0 B. i. B. i. gegen Krifa 1:1 (0:0). Wer als Zuschauer zu diesem Spiel kam, um einmal wieder zu erfahren, was ein Fußballspiel zu sehen, mußte schon enttäuscht heimkehren. Denn, abgesehen davon, daß die großen Wassergräben vor den Toren kein einwandfreies Spiel zuließen, wurde ein faum als „critiklos“ zu bezeichnendes Spiel gezeigt, das wenig schöne Augenblicke schied. — Die Freizeitspiele, die ein offenes Stadion bieten, war den Weßlinern, von denen jeder gleich nach Beginn ein Spieler wegen unvorsichtiger Handlung die Feld verlassen mußte, von Anfang an überlegen. Doch schon vorgerückte Spiele landeten im Wasser, oder, falls sie allmählich wieder auftaucht waren, bei Sandbänken, der sonst Gelegenheit hatte, seine Pläne zu entwickeln. Er hielt mehrere dreizehnlige Sachen aus. Baldzeit 6:0 B. i. B. i. gegen Krifa 1:1 (0:0). Wer als Zuschauer zu diesem Spiel kam, um einmal wieder zu erfahren, was ein Fußballspiel zu sehen, mußte schon enttäuscht heimkehren. Denn, abgesehen davon, daß die großen Wassergräben vor den Toren kein einwandfreies Spiel zuließen, wurde ein faum als „critiklos“ zu bezeichnendes Spiel gezeigt, das wenig schöne Augenblicke schied. — Die Freizeitspiele, die ein offenes Stadion bieten, war den Weßlinern, von denen jeder gleich nach Beginn ein Spieler wegen unvorsichtiger Handlung die Feld verlassen mußte, von Anfang an überlegen. Doch schon vorgerückte Spiele landeten im Wasser, oder, falls sie allmählich wieder auftaucht waren, bei Sandbänken, der sonst Gelegenheit hatte, seine Pläne zu entwickeln. Er hielt mehrere dreizehnlige Sachen aus. Baldzeit 6:0 B. i. B. i. gegen Krifa 1:1 (0:0). Wer als Zuschauer zu diesem Spiel kam, um einmal wieder zu erfahren, was ein Fußballspiel zu sehen, mußte schon enttäuscht heimkehren. Denn, abgesehen davon, daß die großen Wassergräben vor den Toren kein einwandfreies Spiel zuließen, wurde ein faum als „critiklos“ zu bezeichnendes Spiel gezeigt, das wenig schöne Augenblicke schied. — Die Freizeitspiele, die ein offenes Stadion bieten, war den Weßlinern, von denen jeder gleich nach Beginn ein Spieler wegen unvorsichtiger Handlung die Feld verlassen mußte, von Anfang an überlegen. Doch schon vorgerückte Spiele landeten im Wasser, oder, falls sie allmählich wieder auftaucht waren, bei Sandbänken, der sonst Gelegenheit hatte, seine Pläne zu entwickeln. Er hielt mehrere dreizehnlige Sachen aus. Baldzeit 6:0 B. i. B. i. gegen Krifa 1:1 (0:0). Wer als Zuschauer zu diesem Spiel kam, um einmal wieder zu erfahren, was ein Fußballspiel zu sehen, mußte schon enttäuscht heimkehren. Denn, abgesehen davon, daß die großen Wassergräben vor den Toren kein einwandfreies Spiel zuließen, wurde ein faum als „critiklos“ zu bezeichnendes Spiel gezeigt, das wenig schöne Augenblicke schied. — Die Freizeitspiele, die ein offenes Stadion bieten, war den Weßlinern, von denen jeder gleich nach Beginn ein Spieler wegen unvorsichtiger Handlung die Feld verlassen mußte, von Anfang an überlegen. Doch schon vorgerückte Spiele landeten im Wasser, oder, falls sie allmählich wieder auftaucht waren, bei Sandbänken, der sonst Gelegenheit hatte, seine Pläne zu entwickeln. Er hielt mehrere dreizehnlige Sachen aus. Baldzeit 6:0 B. i. B. i. gegen Krifa 1:1 (0:0). Wer als Zuschauer zu diesem Spiel kam, um einmal wieder zu erfahren, was ein Fußballspiel zu sehen, mußte schon enttäuscht heimkehren. Denn, abgesehen davon, daß die großen Wassergräben vor den Toren kein einwandfreies Spiel zuließen, wurde ein faum als „critiklos“ zu bezeichnendes Spiel gezeigt, das wenig schöne Augenblicke schied. — Die Freizeitspiele, die ein offenes Stadion bieten, war den Weßlinern, von denen jeder gleich nach Beginn ein Spieler wegen unvorsichtiger Handlung die Feld verlassen mußte, von Anfang an überlegen. Doch schon vorgerückte Spiele landeten im Wasser, oder, falls sie allmählich wieder auftaucht waren, bei Sandbänken, der sonst Gelegenheit hatte, seine Pläne zu entwickeln. Er hielt mehrere dreizehnlige Sachen aus. Baldzeit 6:0 B. i. B. i. gegen Krifa 1:1 (0:0). Wer als Zuschauer zu diesem Spiel kam, um einmal wieder zu erfahren, was ein Fußballspiel zu sehen, mußte schon enttäuscht heimkehren. Denn, abgesehen davon, daß die großen Wassergräben vor den Toren kein einwandfreies Spiel zuließen, wurde ein faum als „critiklos“ zu bezeichnendes Spiel gezeigt, das wenig schöne Augenblicke schied. — Die Freizeitspiele, die ein offenes Stadion bieten, war den Weßlinern, von denen jeder gleich nach Beginn ein Spieler wegen unvorsichtiger Handlung die Feld verlassen mußte, von Anfang an überlegen. Doch schon vorgerückte Spiele landeten im Wasser, oder, falls sie allmählich wieder auftaucht waren, bei Sandbänken, der sonst Gelegenheit hatte, seine Pläne zu entwickeln. Er hielt mehrere dreizehnlige Sachen aus. Baldzeit 6:0 B. i. B. i. gegen Krifa 1:1 (0:0). Wer als Zuschauer zu diesem Spiel kam, um einmal wieder zu erfahren, was ein Fußballspiel zu sehen, mußte schon enttäuscht heimkehren. Denn, abgesehen davon, daß die großen Wassergräben vor den Toren kein einwandfreies Spiel zuließen, wurde ein faum als „critiklos“ zu bezeichnendes Spiel gezeigt, das wenig schöne Augenblicke schied. — Die Freizeitspiele, die ein offenes Stadion bieten, war den Weßlinern, von denen jeder gleich nach Beginn ein Spieler wegen unvorsichtiger Handlung die Feld verlassen mußte, von Anfang an überlegen. Doch schon vorgerückte Spiele landeten im Wasser, oder, falls sie allmählich wieder auftaucht waren, bei Sandbänken, der sonst Gelegenheit hatte, seine Pläne zu entwickeln. Er hielt mehrere dreizehnlige Sachen aus. Baldzeit 6:0 B. i. B. i. gegen Krifa 1:1 (0:0). Wer als Zuschauer zu diesem Spiel kam, um einmal wieder zu erfahren, was ein Fußballspiel zu sehen, mußte schon enttäuscht heimkehren. Denn, abgesehen davon, daß die großen Wassergräben vor den Toren kein einwandfreies Spiel zuließen, wurde ein faum als „critiklos“ zu bezeichnendes Spiel gezeigt, das wenig schöne Augenblicke schied. — Die Freizeitspiele, die ein offenes Stadion bieten, war den Weßlinern, von denen jeder gleich nach Beginn ein Spieler wegen unvorsichtiger Handlung die Feld verlassen mußte, von Anfang an überlegen. Doch schon vorgerückte Spiele landeten im Wasser, oder, falls sie allmählich wieder auftaucht waren, bei Sandbänken, der sonst Gelegenheit hatte, seine Pläne zu entwickeln. Er hielt mehrere dreizehnlige Sachen aus. Baldzeit 6:0 B. i. B. i. gegen Krifa 1:1 (0:0). Wer als Zuschauer zu diesem Spiel kam, um einmal wieder zu erfahren, was ein Fußballspiel zu sehen, mußte schon enttäuscht heimkehren. Denn, abgesehen davon, daß die großen Wassergräben vor den Toren kein einwandfreies Spiel zuließen, wurde ein faum als „critiklos“ zu bezeichnendes Spiel gezeigt, das wenig schöne Augenblicke schied. — Die Freizeitspiele, die ein offenes Stadion bieten, war den Weßlinern, von denen jeder gleich nach Beginn ein Spieler wegen unvorsichtiger Handlung die Feld verlassen mußte, von Anfang an überlegen. Doch schon vorgerückte Spiele landeten im Wasser, oder, falls sie allmählich wieder auftaucht waren, bei Sandbänken, der sonst Gelegenheit hatte, seine Pläne zu entwickeln. Er hielt mehrere dreizehnlige Sachen aus. Baldzeit 6:0 B. i. B. i. gegen Krifa 1:1 (0:0). Wer als Zuschauer zu diesem Spiel kam, um einmal wieder zu erfahren, was ein Fußballspiel zu sehen, mußte schon enttäuscht heimkehren. Denn, abgesehen davon, daß die großen Wassergräben vor den Toren kein einwandfreies Spiel zuließen, wurde ein faum als „critiklos“ zu bezeichnendes Spiel gezeigt, das wenig schöne Augenblicke schied. — Die Freizeitspiele, die ein offenes Stadion bieten, war den Weßlinern, von denen jeder gleich nach Beginn ein Spieler wegen unvorsichtiger Handlung die Feld verlassen mußte, von Anfang an überlegen. Doch schon vorgerückte Spiele landeten im Wasser, oder, falls sie allmählich wieder auftaucht waren, bei Sandbänken, der sonst Gelegenheit hatte, seine Pläne zu entwickeln. Er hielt mehrere dreizehnlige Sachen aus. Baldzeit 6:0 B. i. B. i. gegen Krifa 1:1 (0:0). Wer als Zuschauer zu diesem Spiel kam, um einmal wieder zu erfahren, was ein Fußballspiel zu sehen, mußte schon enttäuscht heimkehren. Denn, abgesehen davon, daß die großen Wassergräben vor den Toren kein einwandfreies Spiel zuließen, wurde ein faum als „critiklos“ zu bezeichnendes Spiel gezeigt, das wenig schöne Augenblicke schied. — Die Freizeitspiele, die ein offenes Stadion bieten, war den Weßlinern, von denen jeder gleich nach Beginn ein Spieler wegen unvorsichtiger Handlung die Feld verlassen mußte, von Anfang an überlegen. Doch schon vorgerückte Spiele landeten im Wasser, oder, falls sie allmählich wieder auftaucht waren, bei Sandbänken, der sonst Gelegenheit hatte, seine Pläne zu entwickeln. Er hielt mehrere dreizehnlige Sachen aus. Baldzeit 6:0 B. i. B. i. gegen Krifa 1:1 (0:0). Wer als Zuschauer zu diesem Spiel kam, um einmal wieder zu erfahren, was ein Fußballspiel zu sehen, mußte schon enttäuscht heimkehren. Denn, abgesehen davon, daß die großen Wassergräben vor den Toren kein einwandfreies Spiel zuließen, wurde ein faum als „critiklos“ zu bezeichnendes Spiel gezeigt, das wenig schöne Augenblicke schied. — Die Freizeitspiele, die ein offenes Stadion bieten, war den Weßlinern, von denen jeder gleich nach Beginn ein Spieler wegen unvorsichtiger Handlung die Feld verlassen mußte, von Anfang an überlegen. Doch schon vorgerückte Spiele landeten im Wasser, oder, falls sie allmählich wieder auftaucht waren, bei Sandbänken, der sonst Gelegenheit hatte, seine Pläne zu entwickeln. Er hielt mehrere dreizehnlige Sachen aus. Baldzeit 6:0 B. i. B. i. gegen Krifa 1:1 (0:0). Wer als Zuschauer zu diesem Spiel kam, um einmal wieder zu erfahren, was ein Fußballspiel zu sehen, mußte schon enttäuscht heimkehren. Denn, abgesehen davon, daß die großen Wassergräben vor den Toren kein einwandfreies Spiel zuließen, wurde ein faum als „critiklos“ zu bezeichnendes Spiel gezeigt, das wenig schöne Augenblicke schied. — Die Freizeitspiele, die ein offenes Stadion bieten, war den Weßlinern, von denen jeder gleich nach Beginn ein Spieler wegen unvorsichtiger Handlung die Feld verlassen mußte, von Anfang an überlegen. Doch schon vorgerückte Spiele landeten im Wasser, oder, falls sie allmählich wieder auftaucht waren, bei Sandbänken, der sonst Gelegenheit hatte, seine Pläne zu entwickeln. Er hielt mehrere dreizehnlige Sachen aus. Baldzeit 6:0 B. i. B. i. gegen Krifa 1:1 (0:0). Wer als Zuschauer zu diesem Spiel kam, um einmal wieder zu erfahren, was ein Fußballspiel zu sehen, mußte schon enttäuscht heimkehren. Denn, abgesehen davon, daß die großen Wassergräben vor den Toren kein einwandfreies Spiel zuließen, wurde ein faum als „critiklos“ zu bezeichnendes Spiel gezeigt, das wenig schöne Augenblicke schied. — Die Freizeitspiele, die ein offenes Stadion bieten, war den Weßlinern, von denen jeder gleich nach Beginn ein Spieler wegen unvorsichtiger Handlung die Feld verlassen mußte, von Anfang an überlegen. Doch schon vorgerückte Spiele landeten im Wasser, oder, falls sie allmählich wieder auftaucht waren, bei Sandbänken, der sonst Gelegenheit hatte, seine Pläne zu entwickeln. Er hielt mehrere dreizehnlige Sachen aus. Baldzeit 6:0 B. i. B. i. gegen Krifa 1:1 (0:0). Wer als Zuschauer zu diesem Spiel kam, um einmal wieder zu erfahren, was ein Fußballspiel zu sehen, mußte schon enttäuscht heimkehren. Denn, abgesehen davon, daß die großen Wassergräben vor den Toren kein einwandfreies Spiel zuließen, wurde ein faum als „critiklos“ zu bezeichnendes Spiel gezeigt, das wenig schöne Augenblicke schied. — Die Freizeitspiele, die ein off

Zu verk. verschied. Möbelfläche, Sofa, Tisch usw., Radioröhre Nr. 18.

Zu verk. 2 or. und 2 mittlgr. Doppelstent, Wäscheleine, Wäscheleinen 27.

Zu verk. 2 or. und 2 mittlgr. Doppelstent, Wäscheleine, Wäscheleinen 27.

Zu verk. 2 or. und 2 mittlgr. Doppelstent, Wäscheleine, Wäscheleinen 27.

Zu verk. 2 or. und 2 mittlgr. Doppelstent, Wäscheleine, Wäscheleinen 27.

Zu verk. 2 or. und 2 mittlgr. Doppelstent, Wäscheleine, Wäscheleinen 27.

Zu verk. 2 or. und 2 mittlgr. Doppelstent, Wäscheleine, Wäscheleinen 27.

Zu verk. 2 or. und 2 mittlgr. Doppelstent, Wäscheleine, Wäscheleinen 27.

Zu verk. 2 or. und 2 mittlgr. Doppelstent, Wäscheleine, Wäscheleinen 27.

Zu verk. 2 or. und 2 mittlgr. Doppelstent, Wäscheleine, Wäscheleinen 27.

Zu verk. 2 or. und 2 mittlgr. Doppelstent, Wäscheleine, Wäscheleinen 27.

Zu verk. 2 or. und 2 mittlgr. Doppelstent, Wäscheleine, Wäscheleinen 27.

Zu verk. 2 or. und 2 mittlgr. Doppelstent, Wäscheleine, Wäscheleinen 27.

Zu verk. 2 or. und 2 mittlgr. Doppelstent, Wäscheleine, Wäscheleinen 27.

Zu verk. 2 or. und 2 mittlgr. Doppelstent, Wäscheleine, Wäscheleinen 27.

Zu verk. 2 or. und 2 mittlgr. Doppelstent, Wäscheleine, Wäscheleinen 27.

Zu verk. 2 or. und 2 mittlgr. Doppelstent, Wäscheleine, Wäscheleinen 27.

Zu verk. 2 or. und 2 mittlgr. Doppelstent, Wäscheleine, Wäscheleinen 27.

Zu verk. 2 or. und 2 mittlgr. Doppelstent, Wäscheleine, Wäscheleinen 27.

Zu verk. 2 or. und 2 mittlgr. Doppelstent, Wäscheleine, Wäscheleinen 27.

Zu verk. 2 or. und 2 mittlgr. Doppelstent, Wäscheleine, Wäscheleinen 27.

Zu mieten gesucht auf sofort oder später auf gute Stadthausgrundstücken 30 000, 40 000, 60 000 und 70 000 M., Zinsfuß 5 Prozent, auf 1. Landhypothek 40-45 000 M., Zinsfuß 4,5 Prozent.

Geld gegen Hypothek oder sonstige Sicherheit. Offener Straße 43.

Anzuleihen gesucht Gefucht 30-35 000 M. Betriebskapital. Die Summe kann hypothekensicher gestellt werden und hat Zinsen auf Betriebskapital zuer Gunsten garantiert. Nicht ausgerechnet. Nur ernstl. gemeinte Angebote sind einzureichen unter Z 3 329 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Zu verleihen Wir können noch 1. Hypothekengelder zu 4 Prozent Zinsen in jeder Höhe abgeben. Das Geld ist leistungsfähig und unantastbar. 0,5 Prozent vom Kapital wird abgezogen. Auszahlungstermin nach Vereinbarung. Geldbarriere auf Wechsel, Schuldscheine und Wechseln abgeben. Sofort auszahlbar. Selbstverpflichtungen für Gebotgeber sofortlos.

Achtung! Wir können noch 1. Hypothekengelder zu 4 Prozent Zinsen in jeder Höhe abgeben. Das Geld ist leistungsfähig und unantastbar. 0,5 Prozent vom Kapital wird abgezogen. Auszahlungstermin nach Vereinbarung. Geldbarriere auf Wechsel, Schuldscheine und Wechseln abgeben. Sofort auszahlbar. Selbstverpflichtungen für Gebotgeber sofortlos.

Verloren Vert. 1 Bl. Schal mittags v. Posthofweg. Abzugeben. Geht. Adressstraße 4.

Gefunden Gefunden auf dem Lagerplatz d. Sportplatz. Cammergasse 23.

Miet-Gesuche Lagerraum od. Saal für industrielle Aufstellungen sofort gesucht. Angebote unter Z 3 312 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Auktionenlokal Lagerraum od. Saal für industrielle Aufstellungen sofort gesucht. Angebote unter Z 3 312 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Benzin-Lorbeer mit Inhalt. Abzugeben gegen Belohnung oder 5 Liter Petroleum. Rosenstraße 18.

Geld gegen Hypothek oder sonstige Sicherheit. Offener Straße 43.

Anzuleihen gesucht Gefucht 30-35 000 M. Betriebskapital. Die Summe kann hypothekensicher gestellt werden und hat Zinsen auf Betriebskapital zuer Gunsten garantiert. Nicht ausgerechnet. Nur ernstl. gemeinte Angebote sind einzureichen unter Z 3 329 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Zu verleihen Wir können noch 1. Hypothekengelder zu 4 Prozent Zinsen in jeder Höhe abgeben. Das Geld ist leistungsfähig und unantastbar. 0,5 Prozent vom Kapital wird abgezogen. Auszahlungstermin nach Vereinbarung. Geldbarriere auf Wechsel, Schuldscheine und Wechseln abgeben. Sofort auszahlbar. Selbstverpflichtungen für Gebotgeber sofortlos.

Achtung! Wir können noch 1. Hypothekengelder zu 4 Prozent Zinsen in jeder Höhe abgeben. Das Geld ist leistungsfähig und unantastbar. 0,5 Prozent vom Kapital wird abgezogen. Auszahlungstermin nach Vereinbarung. Geldbarriere auf Wechsel, Schuldscheine und Wechseln abgeben. Sofort auszahlbar. Selbstverpflichtungen für Gebotgeber sofortlos.

Verloren Vert. 1 Bl. Schal mittags v. Posthofweg. Abzugeben. Geht. Adressstraße 4.

Gefunden Gefunden auf dem Lagerplatz d. Sportplatz. Cammergasse 23.

Miet-Gesuche Lagerraum od. Saal für industrielle Aufstellungen sofort gesucht. Angebote unter Z 3 312 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Auktionenlokal Lagerraum od. Saal für industrielle Aufstellungen sofort gesucht. Angebote unter Z 3 312 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Benzin-Lorbeer mit Inhalt. Abzugeben gegen Belohnung oder 5 Liter Petroleum. Rosenstraße 18.

Zu mieten gesucht evtl. mit Hochgeleg. Oferten mit Preis um T. 3. 331 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bom Kastenwagen ein Perierterpeid abhanden vom Heiligeng. Wall bis zur Handwerkskammer. Dem ehrl. Finder hohe Belohnung. Vor Kauf wird gewarnt. Heiligeng. Wall 2.

Bitte um Nachricht der mir Auskunft geben kann, wer am Dienstag, kurz nach 12 Uhr, eine Person gesehen hat mit einem Teppich, welcher mir von meinem Kastenwagen während der Fahrt vom Heiligeng. Wall bis zum Theater abhanden gekommen ist. Entsch. ein Hund (Kerrie). Dänen. Heiligeng. Wall 18 a.

Wer tauscht eine Familienwohnung in Oldenburg gegen eine in Nordhorn? Näheres bei Th. Manns, Mitt. -Kaufvermittlung, 15. Schreyerstr. 14. 1. Oktober.

möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer zu mieten, evtl. mit Pension. Stauffstraße 8.

Stellen-Gesuche Jung Mädchen, 17 Jahre alt, sucht Stellung in bürgerl. oder kaufm. Beruf. Angebote unter Z 3 312 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellen-Gesuche Jung Mädchen, 17 Jahre alt, sucht Stellung in bürgerl. oder kaufm. Beruf. Angebote unter Z 3 312 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellen-Gesuche Jung Mädchen, 17 Jahre alt, sucht Stellung in bürgerl. oder kaufm. Beruf. Angebote unter Z 3 312 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellen-Gesuche Jung Mädchen, 17 Jahre alt, sucht Stellung in bürgerl. oder kaufm. Beruf. Angebote unter Z 3 312 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellen-Gesuche Jung Mädchen, 17 Jahre alt, sucht Stellung in bürgerl. oder kaufm. Beruf. Angebote unter Z 3 312 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellen-Gesuche Jung Mädchen, 17 Jahre alt, sucht Stellung in bürgerl. oder kaufm. Beruf. Angebote unter Z 3 312 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellen-Gesuche Jung Mädchen, 17 Jahre alt, sucht Stellung in bürgerl. oder kaufm. Beruf. Angebote unter Z 3 312 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellen-Gesuche Jung Mädchen, 17 Jahre alt, sucht Stellung in bürgerl. oder kaufm. Beruf. Angebote unter Z 3 312 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellen-Gesuche Jung Mädchen, 17 Jahre alt, sucht Stellung in bürgerl. oder kaufm. Beruf. Angebote unter Z 3 312 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellen-Gesuche Jung Mädchen, 17 Jahre alt, sucht Stellung in bürgerl. oder kaufm. Beruf. Angebote unter Z 3 312 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellen-Gesuche Jung Mädchen, 17 Jahre alt, sucht Stellung in bürgerl. oder kaufm. Beruf. Angebote unter Z 3 312 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellen-Gesuche Jung Mädchen, 17 Jahre alt, sucht Stellung in bürgerl. oder kaufm. Beruf. Angebote unter Z 3 312 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellen-Gesuche Jung Mädchen, 17 Jahre alt, sucht Stellung in bürgerl. oder kaufm. Beruf. Angebote unter Z 3 312 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellen-Gesuche Jung Mädchen, 17 Jahre alt, sucht Stellung in bürgerl. oder kaufm. Beruf. Angebote unter Z 3 312 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jungere Zahnmechaniker sucht zum 1. Januar 1921 Stellung in Oldenburg bei Zahnarzt oder Dentisten. Firm in Klaußgud, Kronen, Brücken und Gußarbeiten. Operative Vorkenntnisse vorhanden. Gefällige Angebote an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter Z. G. 328.

Wertmeister od. selbst. arb. Malermeister, 42 J. alt, verheiratet mit Dampfmaschinen, Zugmaschinen, Benzinmotoren, elektr. Licht-, Kraft-, Aufwindmotoren und Baumontierungen bestens vertraut, 12 J. im Ausland, la. Zeugnisse, sucht per sofort dauernde Stellung. Hauptstraße 53.

Stellungsloje Kaufleute und andere intellig. Herren finden bei neuartigem Selbstverdienst. Unternehmen beste Tätigkeit mit fortwährendem Verdienste. Hauptstraße 53.

Freiwe. Genußart. nachweis Oldenburg. Gefucht sofort ein tüchtiger Schuhmacher. Hauptstraße 53.

Fl. Knecht. Genußart. nachweis Oldenburg. Gefucht sofort ein tüchtiger Schuhmacher. Hauptstraße 53.

Schuhmacher. Genußart. nachweis Oldenburg. Gefucht sofort ein tüchtiger Schuhmacher. Hauptstraße 53.

Fl. Knecht. Genußart. nachweis Oldenburg. Gefucht sofort ein tüchtiger Schuhmacher. Hauptstraße 53.

Schuhmacher. Genußart. nachweis Oldenburg. Gefucht sofort ein tüchtiger Schuhmacher. Hauptstraße 53.

Fl. Knecht. Genußart. nachweis Oldenburg. Gefucht sofort ein tüchtiger Schuhmacher. Hauptstraße 53.

Schuhmacher. Genußart. nachweis Oldenburg. Gefucht sofort ein tüchtiger Schuhmacher. Hauptstraße 53.

Fl. Knecht. Genußart. nachweis Oldenburg. Gefucht sofort ein tüchtiger Schuhmacher. Hauptstraße 53.

Schuhmacher. Genußart. nachweis Oldenburg. Gefucht sofort ein tüchtiger Schuhmacher. Hauptstraße 53.

Besseres Mädchen od. ein Fräulein, das etwas nach kann, nach ausw. gel. d. d. der Sohn und seine Begleitung. Hauptstraße 53.

Jung. Mädchen für Haus und Küche gesucht. Gehalt 100 Mark ohne jeglichen Zubeh. Ferner lade 150. Hauptstraße 53.

Sausburschen. Gefucht sofort ein tüchtiges junges Mädchen für Haus und Küche. Gehalt 100 Mark ohne jeglichen Zubeh. Ferner lade 150. Hauptstraße 53.

Wirtshausknecht gefucht. Gefucht sofort ein tüchtiges junges Mädchen für Haus und Küche. Gehalt 100 Mark ohne jeglichen Zubeh. Ferner lade 150. Hauptstraße 53.

Stellungsloje Kaufleute und andere intellig. Herren finden bei neuartigem Selbstverdienst. Unternehmen beste Tätigkeit mit fortwährendem Verdienste. Hauptstraße 53.

Freiwe. Genußart. nachweis Oldenburg. Gefucht sofort ein tüchtiger Schuhmacher. Hauptstraße 53.

Fl. Knecht. Genußart. nachweis Oldenburg. Gefucht sofort ein tüchtiger Schuhmacher. Hauptstraße 53.

Schuhmacher. Genußart. nachweis Oldenburg. Gefucht sofort ein tüchtiger Schuhmacher. Hauptstraße 53.

Fl. Knecht. Genußart. nachweis Oldenburg. Gefucht sofort ein tüchtiger Schuhmacher. Hauptstraße 53.

Schuhmacher. Genußart. nachweis Oldenburg. Gefucht sofort ein tüchtiger Schuhmacher. Hauptstraße 53.

Fl. Knecht. Genußart. nachweis Oldenburg. Gefucht sofort ein tüchtiger Schuhmacher. Hauptstraße 53.

Schuhmacher. Genußart. nachweis Oldenburg. Gefucht sofort ein tüchtiger Schuhmacher. Hauptstraße 53.